

Der praktische Garten ratgeber

11 | 2024

Die Fachzeitschrift für Gartenfreunde

Kompetenz und Erfahrung seit 1893 | www.gartenratgeber.de

Herausgeber: Bayerischer Landesverband für Gartenbau und Landespflege e. V. | Dachverband der Obst- und Gartenbauvereine in Bayern



Aussaatage für ...				Allgemeine Kulturarbeiten bei allen Pflanzen										Gärtnern mit dem Mond		November		Gärtnern mit dem Mond		November	
BLATT-PFLANZEN	FRUCHT-PFLANZEN	BLÜTEN-PFLANZEN	WURZEL-PFLANZEN	DÜNGEN	UNKRAUT	SCHÄDLINGS	GIESSEN	PFLANZZEIT	WURZEL-PFLANZEN	SCHNEIDEN	VEREDLEN	ERNTEN	WURZEL-PFLANZEN	ERNTEN	WURZEL-PFLANZEN	ERNTEN	WURZEL-PFLANZEN	ERNTEN			
01 Fr	●			++	++	++	++			Wurzel	11./16 Uhr	+		++	☾	01 Fr					
02 Sa		+	+	++				////		Blüte	bis 3.11. / 2 Uhr	+		+		02 Sa					
03 So										Blatt	bis 5.11. / 14 Uhr	+		+		03 So					
04 Mo		++	+	+			++									04 Mo					
05 Di																05 Di					
06 Mi		+	++	+						Frucht	bis 7.11. / 22 Uhr			++	☾	06 Mi					
07 Do																07 Do					
08 Fr	☾	+	+	+						Wurzel	bis 9.11. / 23 Uhr			+		08 Fr					
09 Sa																09 Sa					
10 So		+	+	++				////		Blüte	bis 11.11., 18 Uhr			+		10 So					
11 Mo										Blatt	bis 14.11. / 8 Uhr			+	♊	11 Mo					
12 Di		++	+	+			++									12 Di					
13 Mi		++	+	+						Frucht	bis 15.11. / 23 Uhr			++	PG	13 Mi					
14 Do		+	++	+										+		14 Do					
15 Fr	☉				++	++	++	++		Wurzel	bis 18.11. / 9 Uhr			+		15 Fr					
16 Sa																16 Sa					
17 So										Blüte	bis 20.11., 11 Uhr	+		+	☾	17 So					
18 Mo				+	+	+	+	////		Blatt	bis 22.11. / 3 Uhr	+		+		18 Mo					
19 Di				+	+	+	+	++								19 Di					
20 Mi										Frucht	bis 25.11. / 0 Uhr	++		+		20 Mi					
21 Do																21 Do					
22 Fr				+	+	+	+									22 Fr					
23 Sa	☾				+	+	+					++		+		23 Sa					
24 So																24 So					
25 Mo		////	////	////	////	////	////	////		Wurzel	bis 28.11. / 20 Uhr			++	♊	25 Mo					
26 Di		////	////	////	////	////	////	////							AG	26 Di					
27 Mi				++	++	++	++					+		++		27 Mi					
28 Do																28 Do					
29 Fr				+	+	+	+	////		Blüte	bis 30.11. / 8 Uhr	+		+		29 Fr					
30 Sa				+	+	+	+	++		Blatt		+		+		30 Sa					

+ gut | ++ sehr gut | // keine Gartenarbeit | PG Perigäum (Erdsnähe des Mondes) | AG Apogäum (Erdförne des Mondes) | ⚡ Absteigender Knoten | ⚡ Aufsteigender Knoten
 ● Neumond | ● Vollmond | ☾ Abnehmender Mond | ☾ Zunehmender Mond | ☾ Aufsteigender Mond | ☾ Absteigender Mond

Blattpflanzen: Alle Blattsalate, alle Kohlrarten, Knollenfenchel, Lauch, Stangensellerie, Chicorée, Mangold, Rhabarber, Blattkräuter und Ziergräser. Beachten Sie: Die Aussaat von Kopfsalat erfolgt bei abnehmendem Mond. **Fruchtpflanzen:** Tomaten, Gurken, Paprika, Melonen, Kürbis, Erbsen, Bohnen, Erdbeeren, alles Beerenobst, Kern-, Stein- und Schalenobst. **Blütenpflanzen:** Alle Sommerblumen, Kübelpflanzen, Stauden, Zwiebel- und Knollenpflanzen, Ziergehölze und Rosen. **Wurzelpflanzen:** Gelbe Rüben, Rettiche, Radieschen, Knoblauch, Schwarzwurzeln, Sellerie, Zwiebeln, Rote Bete, Steckrüben, Meerrettich und Kartoffeln.

Besonderheiten im November

Bei abnehmendem Mond (bis einschl. 1.11. und wieder ab 16.11.):

- Aussaat von Wurzelgemüse ist noch möglich (z. B. Radieschen im Frühbeet oder Gewächshaus). Sehr günstig am 1.11., 16./17.11., 27./28.11.
- Nachdüngung von bestehenden Frucht- und Gemüseulturen falls überhaupt noch erforderlich (Bodenprobe beachten!).
- Unkraut jäten, Boden lockern. Optimal am 1.11., 16./17.11., 27./28.11. Das Unkraut sollte jetzt besonders sorgfältig von den Beeten entfernt werden, v. a. die Ackerwinde ist mit ihren tiefliegenden Wurzeln auszugraben.
- Schädlingsbekämpfung durchführen. Sehr gut am 1.11., 16./17.11., 27./28.11. Eigelege der Schnecken einsammeln und vernichten, Anbringen von Leimringen an den Obstbaumstämmen gegen den Frostspanner, auf Wühlmausbefall achten.

Bei zunehmendem Mond (ab 2.11. bis einschließlich 15.11.):

- Aussaat und Auspflanzen von Blüten-, Blatt-, Fruchtpflanzen. Dies gilt hauptsächlich für Frostkeimer. Sehr günstig an den Blüten-Tagen 2.11. und 10./11.11.
- Blumenzwiebeln setzen, beginnen mit der Chicorée-Treiberei.
- Nach dem Abräumen der Sommerkulturen sind die Beete mit den Ernterückständen der Sommerkulturen zu bedecken, um Bodenerosion zu verhindern und die Bodengare zu verbessern.

Bei absteigendem Mond (bis 5.11. und wieder ab 18.11.):

- Für Obstbäume und Beerensträucher ist jetzt die Hauptpflanzzeit. Pflanzzeit im November ist bis 15.11. und wieder ab 18.11., optimal vom 2.11. bis 5.11.
- Ernte von Wurzelgemüse (Sellerie, Gelbe Rüben, Rote Bete, Winterrettiche). Optimal an den Wurzel-Tagen 1.11. und 27./28.11.
- Stauden können noch geteilt werden.
- Kompostbearbeitung.

Bei aufsteigendem Mond (ab 6.11. bis einschließlich 17.11.):

- Spätobst kann noch geerntet werden. Sehr empfehlenswert an den Frucht-Tagen 6.11. bis 7.11. und am 15.11.

Gießen: Immergrüne Pflanzen sind vor Frostbeginn und an frostfreien Tagen im Winter gründlich zu wässern. Die beste Zeit dafür ist an den Blatt-Tagen. Die Mindestgießmenge beträgt 15–20 l/m².

Hans Gegenfurtner

Theorie und Praxis zum Mondkalender

Die Knotentage im Mondkalender

Neben dem Einfluss durch die Mondphasen und der Position des Mondes in den Sternbildern spielt auch die Entfernung des Mondes zur Erde und die auf- und absteigende Phase (vergleichbar der Winter- und Sommersonnenwende) eine Rolle. Diese Knotentage (Erdsnähe, Erdförne, auf-/absteigender Knoten) sind sehr ungünstig, daher keine Gartenarbeiten in diesem Zeitraum.



Liebe Leserinnen und Leser,

geht es Ihnen auch so? Einerseits verabschiedet man sich im November ein wenig schwermütig von der Blüten- und Erntefülle, andererseits tut ein wenig Pause im Garten auch ganz gut. Aber der kommende Monat hat ja auch seine Reize: Wenn die Blätter gefallen sind, kommen Rindenfarben und -strukturen der Sträucher und Bäume wieder stärker zum Vorschein. Räume im Garten lichten sich, und in den Staudenbeeten übernehmen jetzt Blütenstände und Gräser die Aufgabe, für schöne Effekte zu sorgen. Man muss vielleicht nur ein bisschen genauer hinschauen und hin und wieder die Perspektive ändern.

Räumen Sie den Garten nicht allzu gründlich auf, lassen Sie Abgeblühtes stehen und tolerieren Sie die ein oder andere wilde Ecke. Das sieht an manchen Stellen nicht nur schön aus, Sie tun damit auch viel für die Vielfalt. Denn in hohlen Stängeln überwintern im besten Fall Insekten, und Vögel bedienen sich jetzt gerne an den Samen aus den Blütenständen.

Passend dazu finden Sie in dieser Gartenratgeber-Ausgabe Themen, die den Blick auf Winterschönheiten im Garten lenken: Auf Seite 336 zeigen wir Ihnen eine Auswahl an winter- und immergrünen Stauden. Vielleicht entdecken Sie auch Ihre Vorliebe für Weiden, wenn Sie Seite 330 lesen – die Farbenvielfalt der Kätzchen und der jungen Zweige hat eine fantastische Wirkung im winterlichen Garten. Noch dazu gibt es eine Anleitung, wie Sie Ihren eigenen Weidenhochstamm veredeln können.

Und wenn Sie doch schon wieder Pläne für das nächste Gartenjahr schmieden, dann sind vielleicht unsere Videos zu insektenfreundlichen Pflanzen im Klimawandel und zum richtigen Anbau von Bohnen etwas für Sie. Sie finden den Link dazu auf Seite 346.

Wir hoffen, aus unserer Themenvielfalt ist wieder Passendes und Inspirierendes für Sie dabei. Machen Sie es sich mit dem Gartenratgeber gemütlich und starten Sie gut in die kühle Jahreszeit.

Herzlichst

Bärbel Faschingbauer
Chefredakteurin »Der praktische Gartenratgeber«

Inhaltsverzeichnis

Gartenarbeiten im November

- 322 Gärtnern mit dem Mond**
- 324 Ziergarten**
Gehölze für Gräber, Gartenbeleuchtung – eine Kritik, Gehölze falsch verwendet
- 326 Gemüsegarten**
Rettiche, Sauerkraut und Gemüse milchsauer einlegen, Kohlschädlinge, Überwinterung von Artischocken
- 328 Obstgarten**
Krankheiten und Schädlinge an Walnüssen, Apfelernte haltbar machen, Schlehen ernten und verwerten

Garten/Landschaft/Natur

- 330 Dekorative Weiden**
Arten und Sorten mit unterschiedlichen Kätzchenfarben, vitalisierender Schnitt, Stämmchen selbst veredeln
- 332 Chicorée und Löwenzahn antreiben**
Jetzt für die Weiterkultur vorbereiten
- 334 Wühlmäuse im Garten**
Natürliche Gegenspieler und sanfte Maßnahmen zur Vertreibung
- 336 VIELFALTSMACHER**
Immer- und wintergrüne Stauden
- 338 Meerrettich**
Gesundheit vom Acker
- 340 Adventskranz mit Gläsern**
- 343 Sanddorn 'Leikora' und Feige 'Violetta'**

Landesverband aktuell

- 344 Landesgartenschau Kirchheim 2024**
Ein Rückblick
- 345 Landesverbandstagung 2024**
Bericht von der LVT in Neustadt/Aisch
- 346 Sprachrohr des Landesverbandes**
Neue Website, Video-Podcasts, neue Vereinsvorsitzende, Bericht von den Vielfaltsmacher-Seminaren, Hydropopnik beim OGV Brunnenreuth, Rosen für kleine Neubürger in Neudrossenfeld, 100. Naturgarten in Weilheim-Schongau
- 350 Berichte aus den Vereinen – Jugend**
Neue Kindergruppe in Grafrath, Kartoffelprojekt in Irschenberg, Wildbienenwand in Windheim, Barfußpfad in Kollnberg
- 341 Aus dem Garten in die Küche**
Kürbis-Rezepte
- 348 Impressum**
- 349 Bezugsquellen**
- 351 Mit Flori die Natur erleben**
Ein Kranz aus neunerlei Holz

Titelmotiv: Gartenbildagentur Friedrich Strauss



Die Zwerg-Felsenmispel (*Cotoneaster microphyllus* 'Streibs Findling') ist ein bekannter und vielgesehener immergrüner Bodendecker, der sich durch seinen schwachen Wuchs auch für kleine Gräber eignet.

Aktuelles für den Ziergarten

Im Allerheiligen-Monat November rücken Gräber und ihre Bepflanzung wieder stärker in den Fokus der Aufmerksamkeit. Wie allgemein im Garten, ist es dort besonders wichtig, verwendete Gehölze dem Platzangebot entsprechend auszuwählen. In der dunklen Jahreszeit sind auch Licht und Beleuchtung im Außenbereich von großer Bedeutung. Was ist von den vielen Möglichkeiten der Gartenbeleuchtung zu halten?

Gehölze für Gräber

So verschieden wie Friedhöfe an sich ist auch die Art der Grabbepflanzung. Wie auch immer die Gestaltung aussieht, Gehölze sollten in jedem Fall eine Rolle spielen. Denn im Gegensatz zum Weichflor oder allgemein krautigen Pflanzen sind sie dauerhaft, bieten Rahmen und Struktur und, im Fall von Immergrünen, auch im Winter Laub oder Nadeln. Bei der Auswahl sollte man das Augenmerk nicht nur auf die gewünschte Schmuckwirkung richten, sondern auch auf eine passende Größe.

Sommergrüne Blütingehölze

Sommer- und wintergrüne Blütingehölze gibt es in allen Größen, die auch auf dem schmalsten Einzelgrab noch einen Platz finden können. Einen besonderen Stellenwert haben, auch wegen ihres hohen Symbolgehaltes, Rosen. Bei wenig Platz können niedrige Beet- oder Bodendecker-Rosen Verwendung finden (sehr empfehlenswert z. B. die gute alte 'Bonica', rosa, halbgefüllt, fast dauerblühend, 'Rotilia', rot, halbgefüllt, oder 'Garden of Roses', cremefarben, gefüllt), bei mehr Platz Beet- oder Edel-Rosen und auf großen Doppel- oder Familiengräbern auch Strauch-Rosen. Neben der Farbigkeit der Blüten haben Rosen, vorwiegend die öfterblühenden Sorten, den Vorteil einer oft sehr langen Blütezeit, nicht selten, natürlich abhängig von der Witterung, bis zu den ersten Frösten oder Allerheiligen. Ebenfalls gut eignen sich Zwergsträucher, vorzugsweise mit langer Blütezeit wie klein bleibende Fingersträucher (*Potentilla fruticosa*, s. Gartenratgeber 11/23), Japan-Spiere (*Spiraea japonica* 'Little Princess', 'Golden Princess') oder Zwerg-Flieder (*Syringa meyeri* 'Red Pixie').

Immergrüne Laub- und Nadelgehölze

Beliebte »Dauerbrenner« für die Bepflanzung von Gräbern sind immergrüne Gehölz-Bodendecker. Man kann sie natürlich langweilig und monoton finden, pflegeleicht sind sie aber allemal. Ein Klassiker ist die Zwerg-Felsen-Mispel (*Cotoneaster*

microphyllus 'Streibs Findling') mit kleinen, immergrünen Blättern und sehr langsamem, flachem Wuchs. Mit der Zeit werden dichte Teppiche gebildet. Nicht vergessen sollte man, dass die kleinen, weißen Blüten aller *Cotoneaster*-Arten eine ausgezeichnete Nahrungsquelle für Bienen und andere Hautflügler darstellen, und die in Fülle gebildeten roten Früchte sind im Herbst und Winter eine große Zierde. Nicht durch Früchte, sondern durch farbenfrohes, immergrünes Laub punktet die Kriechspindel (*Euonymus fortunei*) in Sorten wie 'Emerald Gaiety' (weißbunt) oder 'Emerald 'n Gold' (gelbbunt). Wie der deutsche Name schon verrät, wächst die Kriechspindel vorwiegend flach und kann auf großen Gräbern als Bodendecker, auf kleineren als Einzelstrauch verwendet werden. Schöne Kombinationsmöglichkeiten ergeben sich mit kontrastierenden Blütenpflanzen.

Keine Probleme mit der Größe gibt es dagegen bei Zwerg-Kiefern (*Pinus mugo*, Sorten wie 'Mops' oder 'Minimops'): Sie wachsen so langsam, dass es Jahrzehnte dauern kann, bis sie für ein normales Grab zu groß werden. Sollte man diesbezüglich doch einmal Befürchtungen hegen, kann man sie auch klein halten, indem man im Mai die jungen Triebe konsequent ausbricht.



Auch für kleinste Gräber eignen sich Zwerg-Koniferen wie die Kugel-Kiefer (*Pinus mugo* 'Minimops') mit sehr langsamem, kompaktem Wuchs.

Zwerg-Kiefern eignen sich vorzüglich für vollsonnige und heiße Lagen. Trockenheit im Sommer und sehr tiefe Temperaturen im Winter werden problemlos vertragen.



Beet-Rosen wie die hier verwendete, von *Rosa persica* abstammende 'Alissar Princess of Phoenicia', bringen sommerlange Farbe auf Gräber.

Monatstipps

- Staudenbeete können nun zurückgeschnitten werden. In milden, niederschlags- und schneearmen Lagen kann es aber sinnvoll sein, Gräser oder attraktive Fruchtstände, wie beispielsweise die von Echinacea, für schöne Winterbilder oder als Tiernahrung bis zum Frühjahr stehen zu lassen.
- In rauen Lagen Rosen anhäufeln. Gut verrotteter Pferdemist ist hierfür bestens geeignet: Er wärmt und bietet darüber hinaus mit Beginn des Frühjahrs Nährstoffe für die Pflanzen.
- Topfpflanzen, die im Freien überwintert werden, gut schützen. Vor dem Einwintern und auch regelmäßig im Winter die Wasserversorgung kontrollieren, bei Bedarf wässern.
- Kaltkeimer aussäen und vor Vögeln und anderen Tieren geschützt (z. B. mit Hasendraht abdecken) im Freien aufstellen. Einschneien ist erwünscht! Der Schnee »frisst« an der Samenschale und erleichtert die Keimung.

Gartenbeleuchtung – eine Kritik

Die Möglichkeiten, im Garten und allgemein im Außenbereich Licht ins Dunkel zu bringen, sind unglaublich vielfältig: Von leuchtenden Pflastersteinen, im Boden versenkbaren Spotstrahlern, Kugelleuchten, Pollerleuchten und solargespeiste Laternen bis hin zu LED-Lichterketten ist alles vorhanden. Viele dieser Leuchten haben wenig praktischen Nutzen, sondern dienen ausschließlich der Ästhetik. Leider erweisen sich die mittlerweile allgegenwärtigen Außenbeleuchtungen als potentiell gefährlich für die Umwelt.

Notwendig oder rein dekorativ?

Es gibt Situationen im Außenbereich, in denen eine umfangreiche und auch kontinuierliche Beleuchtung eine Notwendigkeit ist, z. B. auf Straßen, Wegen, Plätzen oder Parkplätzen. Hier dient das Licht sowohl der Verkehrs- als auch der allgemeinen Sicherheit. Auch in privaten Gärten gibt es Bereiche, in denen eine Beleuchtung sinnvoll ist, z. B. die Einfahrt oder der Weg zur Haustür. Hier ist aber in jedem Fall zu empfehlen, das Licht mit Hilfe eines Bewegungsmelders zu steuern und wirklich nur die absolut erforderliche Zeit brennen zu lassen.

Lichtverschmutzung

Damit ist das Fehlen natürlicher Dunkelheit wegen zahlreicher, insbesondere nach oben in den Himmel strahlender Lichtquellen gemeint. Lichtverschmutzung ist eine Form der Umweltverschmutzung und hat auf Menschen, Tiere und Pflanzen negative Einflüsse wie z. B. Schlafstörungen, Störung von Balz- und Brutaktivitäten, Störung der Orientierung, Störung des Wachstums und/oder der Blüteninduktion. Vermeiden lässt sich Lichtverschmutzung



vor allem in Städten kaum, aber jeder kann kritisch überprüfen, wie weit sie sich im eigenen Garten verhindern lässt. Natürlich hat eine ästhetisch motivierte Gartenbeleuchtung in Form von Kugelleuchten, Spotstrahlern oder Lichterketten häufig eine dramatische Wirkung, dennoch sollte, gerade in naturnahen Gärten, aus Gründen des Natur- und Umweltschutzes besser darauf verzichtet werden (siehe GR 11/21 und LV-Merkblatt »Lichtverschmutzung«).

Die »unendliche Geschichte«: Gehölze falsch verwendet

Man kann es nicht oft genug wiederholen: Um Gehölze jedweder Art erfolgreich im Garten zu verwenden, muss neben den Standortansprüchen unbedingt deren Platzbedarf berücksichtigt werden. Dazu gehört es bei Hecken- oder Reihengpflanzungen auch, die erforderlichen Pflanzabstände einzuhalten.

Ein Fallbeispiel

Problematisch ist in diesem Beispiel (siehe Abbildungen unten), neben einer an sich schon sehr wuchtigen Sichtschutzmauer aus Naturstein mit Pflanzstreifen auf drei Etagen, auch ein unentschlüsselter Mix

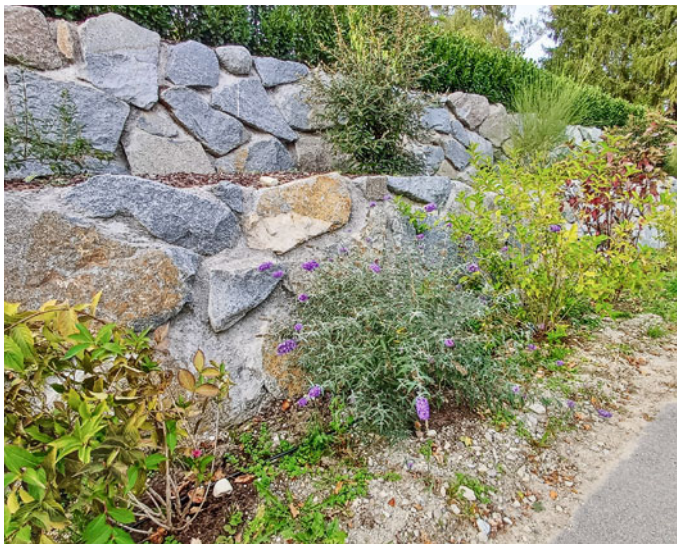
Eine originelle Art der Beleuchtung bieten Kugelleuchten. Jedoch gilt für sie das Gleiche wie für alle anderen Gartenleuchten: Die Brenndauer sollte so kurz wie möglich sein. Dauerbrennende Gartenlaternen stören die Orientierung nachtaktiver Tiere und greifen in die Entwicklungszyklen von Pflanzen ein.

zwischen einer Art Heckenpflanzung und einzelnen, für die Situation viel zu groß werdenden Solitärgehölzen. Besonders der unterste, direkt an den Gehsteig anschließende Pflanzstreifen ist gewagt: Neben Bäumen 1. Ordnung wie Buche (*Fagus sylvatica*) und Hainbuche (*Carpinus betulus*) auf dem nur ca. 1/2 m breiten Streifen wurden auch Groß- und Normalsträucher wie Weigelia, Hartriegel und Liguster mit viel zu geringen Abständen verwendet. Es ist absehbar, dass hier in nur wenigen Jahren, auch aufgrund der Behinderung des Fußgängerverkehrs, großzügig gerodet werden muss. Eine bessere Lösung wäre gewesen, auf dem untersten Pflanzstreifen allenfalls Kleinsträucher mit passenden Abständen zu verwenden, auf dem mittleren und oberen ebenfalls Kleinsträucher, eventuell ergänzt durch Normalsträucher in den Randbereichen.

Helga Gropper

Eine viel zu große Anzahl von Sträuchern wie Weigelien, Hartriegel, Schmetterlingsflieder und Liguster wurde viel zu nah an den angrenzenden Gehsteig und mit viel zu geringem Abstand zueinander gepflanzt.

Bitte so nicht: Buche und Hainbuche in unmittelbarer Nähe zum Gehsteig und mit viel zu wenig Platz und zueinander.



Aktuelles im

Gemüsegarten

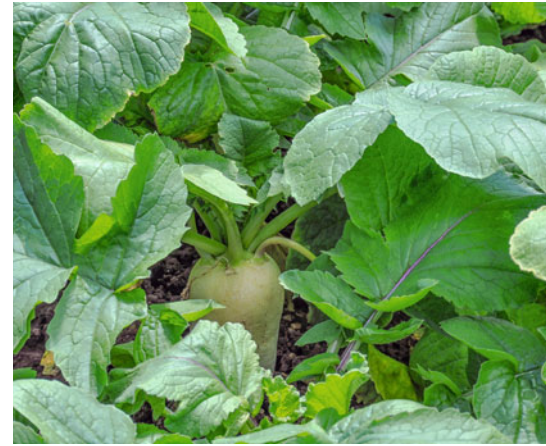
»Wenn an Martini (11.11.) Nebel sind, wird der Winter meist gelind«. Meteorologen sagen, dass dieser Spruch für die Tage nach Martini in drei von vier Fällen stimmt. Allerdings verliefen die meisten der letzten Winter ohnehin »gelind«. Und eröffneten uns im Gemüsegarten viele Möglichkeiten.



Artischockenbeet im Sommer, die Knospen sind erntereif.



Radicchio bleibt unter Vlies zarter und behält sein gesundes Blatt.



Erntefrischer Rettich. Unter einem Kulturschutznetz bleibt er »wurmfrei«.

Kohl kann auch jetzt noch Schädlinge haben

Kohlarten im Herbstanbau gelangen in den letzten Jahren besonders prächtig. Es lohnt sich allerdings, sie öfter mal auf Schädlingsbefall zu prüfen. Auch jetzt im November kann es noch Läuse geben, die man zumindest teilweise einfach abstreifen und somit dezimieren kann. Gegen »Weiße Fliege« (= Kohlmottenschildlaus) hilft am besten das Abdecken der noch jungen Kulturen im Spätsommer mit einem feinmaschigen Kulturschutznetz (Maschenweite 0,8 mm = Erdflonetz). Bei Rosenkohl kann man die Blattunterseiten mit einer milden Kernseifenlösung absprühen und gerne auch vorsichtig abwischen. Bei Grünkohl und Wirsing mit ihren filigran gegliederten Blättern ist das leider nicht möglich.

Überwinterung von Artischocken

Die immer häufiger recht mild verlaufenden Winter verführen uns gerne zum Anbau attraktiver Mittelmeerkulturen. Die Artischocke ist eine mehrjährige Gemüseart, die traditionell in Südeuropa, aber auch in der wintermilden Bretagne angebaut wird. Wer Artischocken im Garten hat, sollte sie demnächst mit einer gut 15 cm dicken, lockeren Laubschicht abdecken. Das Laub packt man vor allem zwischen die zumeist noch grünen Blattschöpfe. Darauf deckt man Verfrühungsvlies, so bleibt das Herbstlaub kompakt und windsicher beieinander. Entfernt wird die Packung erst wieder im kommenden Mai. Zu früh aufgedeckte Artischocken trifft sonst oft noch ein Spätfrost mitten im zarten Austrieb.

Radicchio und Zuckerhut Winterschutz geben

Die beiden Zichorien-Arten sind zwar recht frostfest. In trockenen, winterlichen Hochdrucklagen bekommen sie aber dann doch lästige, trockenbraune Blattränder. Rechtzeitig ausgebreitetes Verfrühungsvlies hilft, diese und auch weitere Gemüse wie Chinakohl oder Endivien in sehr guter, putzfreundlicher Qualität bis weit nach Weihnachten zu erhalten.

Vorsicht: Franzosenkraut samt aus

Früher beendete der erste Frost im September schnell das Abblühen und Aussamen vom Franzosenkraut (*Galinsoga parviflora*). Der frostempfindliche Neophyt stammt übrigens nicht aus Frankreich, sondern aus Südamerika. Heute zeigt das Kleine Knopfkraut – so lautet der neutralere Name – bis weit in den Winter hinein seine hübschen kleinen Blütchen – und samt bald nach der Blüte reichlich aus!

Natürlich ist es sinnvoll, seine Gemüsebeete den ganzen Winter hindurch mit Kulturen, notfalls auch Grüneinsaat zu bedecken. Anders als früher sollten wir jedoch unbedingt alle vier Wochen durchjäten, um jegliches Aussamen von Unkräutern zu verhindern. Treffen wir dabei noch jugendlich saftige, auch neu aufblühende Pflanzen an, so kann man Blätter und Blütchen der äußerst vitamin- und mineralstoffreichen Pflanze – sie enthält z. B. sehr viel Eisen – in der Küche nutzen, etwa als »Topping« für Salate und andere Speisen.

Frische Rettiche im November

Wer die vereinzelt Augustregen zur Aussaat von Rettichen genutzt hat, erntet jetzt

das feinwürzige Gemüse mit seinen reichlich enthaltenen Senfölen – gut für die Erkältungszeit. Aufgrund des zumeist feuchteren Witterungsverlaufes sind sie im Geschmack recht mild. In der Steiermark werden sie jetzt zu jeder Brotzeit gereicht: Der Rettich wird fein aufgeschnitten, sehr leicht gesalzen und gepfeffert und mit frischem Kürbiskernöl angerichtet. Das mag dann zwar nur mäßig appetitlich bräunlich aussehen, schmeckt aber sehr delikat. Je frischer das Öl, umso deutlicher gerät die Speise eher grünlich.

Weitere Arbeiten im November

- Flach in Kisten eingelagerte Tomaten und Paprika laufend sichten, schnell aufbrauchen.
- Wetterbericht engmaschig verfolgen, bei Frostgefahr Gemüsebeete mit Verfrühungsvlies, notfalls mit alten Vorhängen o.ä. abdecken. Auch eigentlich frostfeste Arten bleiben unter einer Abdeckung länger gesund.
- Gemüse fleißig weiter in der Küche aufbrauchen.
- Von frei gewordenen Beeten wenn nötig samenbildendes Unkraut entfernen (in Biotonne geben), dann mit Herbstlaub oder Ernteabfällen abdecken.
- Gemüsebeete und Gründungsflächen ebenfalls durchjäten.
- Noch nicht umgraben, wenn die Böden noch über 5 °C warm sind.



Das gute alte Sauerkraut heißt jetzt Kimchi

Kimchi gehört heute zu den topaktuellen neuen Gourmet-Speisen. In Ostasien verbirgt sich unter Kimchi oft milchsauer eingelegter Chinakohl, aber auch andere Gemüsearten sind üblich. Bei uns gab es seit Jahrhunderten Sauerkraut, also milchsauer eingelegtes Weiß- und im Schwäbischen gern auch Spitzkraut. Unter anderem in Unterpleichfeld (bei Würzburg) entstanden mehrere Krautfabriken. Daneben wurde in der Zeit vor den Supermärkten, also bis etwa in die 60er Jahre hinein, in jeder ländlichen Familie »Kraut eingemacht«. Noch heute gibt es in Unterpleichfeld das »Krautfest«. Viele holen sich frisch gehobeltes Weißkraut in Tüten ab, um es zuhause nach eigenem Rezept einzulagern.

Heute kann man bei guter Küchenhygiene sowohl Sauerkraut als auch stückiges Gemüse in kleinen Glasgefäßen milchsauer vergären lassen. Besonders geeignet sind »Wurstgläser«, deren Öffnung so breit wie das Glas ist. Bei Sauerkraut (oder auch Chinakohl) stampft und walkt man das gesalzene Gemüse in einem Topf so weit, bis reichlich Saft austritt. Dann füllt man es dicht in die sauber vorbereiteten Gläser, wobei das Gemüse vollständig von Saft bedeckt sein muss. Stückiges Gemüse aller Art kann ebenfalls milchsauer vergären, es wird mit Salzlake bedeckt. In der salzigen Umgebung gedeihen Milchsäurebakterien bestens, Fäulnis erregende Pilze sind unterdrückt. Am Niederrhein legt man traditionell fein geschnittene Grüne Bohnen ein. Sie dürfen jedoch später, anders als das Sauerkraut, nicht roh verzehrt werden, weil alle Bohnen giftige Lektine enthalten, die bei der Gärung wirksam bleiben und erst durch Kochen unschädlich werden.



Spitzkohl hat einen höheren Blattanteil, weniger Blattrippen.

Sauerkraut und andere milchsauer eingelegte Gemüse sind bei Freunden deftiger, traditioneller Herbstspeisen wie Schlachtschüssel oder Würsten aller Art genauso beliebt und begehrt wie bei strengen Veganern. Rein vegane Ernährung kann nämlich zu Vitamin B12-Mangel führen. Wer als Veganer sehr viel milchsauer eingelegtes Gemüse (und auch hefeflockige Speisen, z.B. Hefeflocken) im Speiseplan hat, erspart sich die Einnahme dieses Vitamins in Pillenform.

Marianne Scheu-Helgert



So einfach entsteht Sauerkraut im kleinen Haushalt

Weiß- oder Spitzkohl, Chinakohl:

- Vom erntefrischen Gemüse den Strunk entfernen, fein hobeln. Das gelingt auch gut mit einem elektrischen Gemüseschnitzler.
- Gemüse mit Salz vermischen (10 bis 15 g Salz/kg Gemüse), von Hand einwalken.
- Nach etwa 15 Minuten Einwirkzeit des Salzes stampfen, gern auch mit einem Fleischklopfer, bis reichlich Saft austritt.
- Fest in saubere Gläser hineindrücken, abdecken z.B. mit einem zugeschnittenen, festen Kohlblatt und beschweren, so dass das Kohlblatt dauerhaft »unter Wasser« bleibt. Geeignet sind Gläser mit gerade passendem Querschnitt.
- Die fertigen Gläser stellt man in eine Wanne, um durch die natürliche Gärung überschäumende Flüssigkeit aufzufangen.
- Noch zwei Tage in der Küche stehen lassen (Fliegenschutz!), dann bei etwa 12 – 14 °C aufstellen, nach sechs Wochen sollte es fertig sein.

Gemüse in Stücken

z.B. kleine oder mittelgroße Gurken, Gurkenscheiben, Grüne Bohnen, Blumenkohl-Röschen, Gelbe Rübenscheiben, Rote Rüben in Scheiben, Silberzwiebeln u. a.)

- Möglichst gleichgroße Gemüsestücke dicht in Gläser bis 3 cm unter den Rand einfüllen und eindringen.
- Mit Salzlake (35 g Salz je Liter Wasser) reichlich bedecken.
- Mit einem festen Kohlblatt oder einem passgenauen Teller niederhalten, beschweren (z.B. ein kleineres Glas, gefüllt mit Wasser oder Steinen).
- Noch zwei Tage in der Küche in einer Auffangwanne stehen lassen (Fliegenschutz!). Dann bei etwa 12 – 14 °C aufstellen. Nach sechs Wochen sollte es fertig sein, gröbere Stücke brauchen länger als fein Geschnittenes.

Links im Glas eingedrückter Spitzkohl. Auf dem Kohl liegt ein zugeschnittenes Krautblatt. Dieses wird mit Hilfe eines mit Wasser gefüllten Glases zuverlässig unter den Wasserstand gehalten. Rechts in Stücke geschnittener Blumenkohl in Salzlake mit der gleichen Technik. Das Ganze steht in einer Schale mit Rand, um evtl. austretenden Gär Schaum aufzufangen.

Aktuelles im: Obstgarten

Für die grauen Novembertage gilt ebenso wie für andere Zeiten des Jahres: Entscheidend ist, was man aus ihnen macht. Nebel, Nässe, Kälte und die nun zunehmend blattlosen Bäume verleihen diesem Monat häufig keine besondere Attraktivität. Die sonnigen Tage können wir für unsere Neupflanzungen und Aufräumarbeiten im Garten nutzen.

Schwarze Nüsse – Krankheiten und Schädlinge an Walnüssen

Herbstzeit ist auch Nusszeit. Wer einen Walnussbaum besitzt, freut sich das ganze Jahr über auf die leckeren Früchte, die zur Reifezeit vom Baum fallen. Getrübt wird diese Freude leider zunehmend häufig durch schwarz gefärbte, matschige, teils auch eingetrocknete Fruchtschalen, aus denen sich die Nüsse nur schwer herauslösen lassen. Für dieses Schadsymptom können grundsätzlich drei verschiedene Ursachen verantwortlich sein:

Walnussfruchtfliege

Die Walnussfruchtfliege stammt ursprünglich aus Nordamerika und wurde Ende der 1980er Jahre erstmals in der Schweiz festgestellt. Erste Meldungen über einen Befall in Deutschland, in der Nähe von Freiburg, stammen aus dem Jahr 2004. Seither hat sich der Schädling weiter ausgebreitet und kann bei uns mittlerweile in allen Regionen festgestellt werden.

Die mit der Kirschfruchtfliege (*Rhagoletis cerasi*) verwandte Walnussfruchtfliege (*Rhagoletis completa*) bildet nur eine Ge-

anschließend graben sie sich zur Verpuppung in den Boden ein. Der Flugbeginn der erwachsenen Tiere lässt sich wie bei der Kirschfruchtfliege mit Hilfe von Gelbtafeln ermitteln. Um den Befall langfristig zu verringern, ist eine frühzeitige Vernichtung der befallenen Früchte wichtig. Dies muss erfolgen, solange die Larven noch in den Früchten sind.

Hinsichtlich einer Prävention scheint die Sortenwahl bei Walnüssen eine wichtige Rolle zu spielen. Nach Untersuchungen aus der Schweiz werden bestimmte Sorten wie beispielsweise 'Geisenheim 26' u. a. kaum befallen. Wer also Neupflanzungen mit Walnüssen plant, sollte sich nach dem neuesten Wissensstand erkundigen.

Marssonina-Krankheit

Ähnliche Symptome können allerdings auch durch Krankheiten verursacht werden. Verwechslungsmöglichkeiten bestehen mit der Pilzkrankheit Marssonina, sowie mit der bakteriellen Erkrankung Xanthomonas.

Die Marssonina-Krankheit (*Marssonina juglandis*) beginnt mit schwarzen Flecken auf der Fruchtschale, die sich später ver-

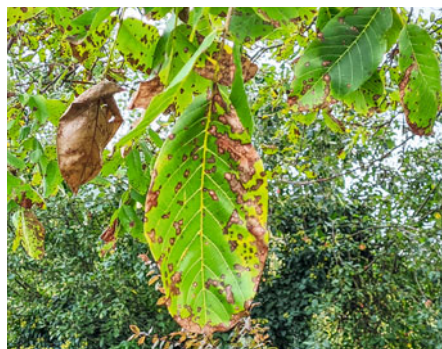
größern. Die Pilzsporen können auch die Holzschale der Walnuss befallen und sogar in den Kern vordringen. Die Holzschale färbt sich dann schwarz und befallene Kerne weisen eine Trockenfäule auf. Im Unterschied zu einem Befall durch die Walnussfruchtfliege sind bei Marssonina-Infektionen auch die Blätter und Blattstiele des Walnussbaumes betroffen.

Bakterienbrand

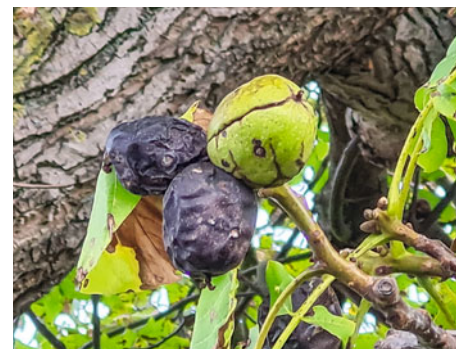
Beim Bakterienbrand (*Xanthomonas juglandis*) bilden sich auf den Blättern schwarze, eher eckige Flecken. Diese sind häufig, wie bei Bakterienkrankheiten typisch, von einem hellen Rand umgeben. Hierdurch lässt sich der Bakterienbrand optisch von der Marssonina-Krankheit unterscheiden. Die punktförmigen Pilzsporen auf der Blattunterseite fehlen hingegen. Auch Zweige und Früchte können befallen werden. Auf der grünen Fruchtschale entwickeln



Maden der Walnussfruchtfliege



Marssonina-Befall an Walnussblättern



Schwarze Fruchtschalen an den Walnüssen: Das kann verschiedene Ursachen haben

neration pro Jahr, wobei die Puppen im Boden überwintern. Etwa ab Ende Juni schlüpfen die erwachsenen Fliegen und legen nach der Paarung ihre Eier in die grüne Fruchtschale der Walnüsse. Die Hauptflugzeit des Schädlings liegt im August. Die Larven ernähren sich vom Fruchtfleisch, wodurch dieses schwarz gefärbt und matschig wird. In einer einzigen Schale können mitunter mehr als 20 Larven gefunden werden. Die Larven fressen etwa 3 bis 5 Wochen im Fruchtfleisch und verlassen dann die Frucht selbstständig oder fallen mit den Früchten auf den Boden.

größern. Die Pilzsporen können auch die Holzschale der Walnuss befallen und sogar in den Kern vordringen. Die Holzschale färbt sich dann schwarz und befallene Kerne weisen eine Trockenfäule auf. Im Unterschied zu einem Befall durch die Walnussfruchtfliege sind bei Marssonina-Infektionen auch die Blätter und Blattstiele des Walnussbaumes betroffen.

Typische Symptome sind braune bis schwarze Flecken, die in der Mitte verblassen. Vor allem auf der Blattunterseite des abgestorbenen Gewebes sieht man mit einer Lupe die punktförmigen, kleinen

sich anfangs kleine, wasserdurchtränkt erscheinende Punkte, die später nekrotisieren und rasch an Größe zunehmen. Unter feuchten Bedingungen können die Flecken aufreißen und eine schleimige Konsistenz annehmen. Das Bakterium kann bei einem frühen Befall im Verlauf der Fruchtentwicklung die Nusschale durchdringen und den Nusskern zerstören. Die Bakterien überwintern in den Knospen des Baumes, seltener auf abgefallenen Blättern und Früchten. Vorbeugende Gegenmaßnahmen bestehen hier vor allem in der Auswahl weniger anfälliger Sorten.



Die Apfelernte durch Trocknung haltbar machen

In ertragreichen Erntejahren fallen oft mehr Äpfel an, als man als in nächster Zeit verzehren kann. Die Bedingungen für eine längere Lagerung im häuslichen Umfeld sind in den meisten Fällen schlichtweg zu warm. Eine der ursprünglichsten und natürlichsten Methoden zur Konservierung von Obst ist die Trocknung. Dabei wird dem sonst schnell verderblichen Erntegut so viel Wasser entzogen, dass schädliche Mikroorganismen nicht mehr darauf wachsen und dieses verderben können.

Während man früher z. B. Apfel- oder Birnenringe auf dem Dachboden oder in der Sonne trocknete, bieten sich heutzutage einfache Trockengeräte für den Haushalt an. Um nicht zu viel teuren Strom zu verbrauchen, lassen sich einige Dörrautomaten auch mit Solarenergie betreiben.



Dörrgerät mit stapelbaren Sieben

Apfelscheiben

Vor dem Trocknungsvorgang entfernt man mit Hilfe eines Apfelenkerners das Kerngehäuse und schneidet die Äpfel in ca. 5 mm dicke Scheiben. Am einfachsten gelingt das Schneiden mit einer Brotschneidemaschine. Im Handel erhältliche getrocknete Apfelscheiben weisen häufig noch einen verhältnismäßig hohen Restfeuchtegehalt (ca. 22 bis 25 %) auf und haben dadurch eine weiche, etwas zähe Konsistenz. Um trotz der hohen Restfeuchte eine längere Haltbarkeit zu erzielen wird bei diesen Produkten mitunter Schwefeldioxid als Antioxydationsmittel eingesetzt und unter Schutzatmosphäre abgepackt.

Apfelchips

Richtig krosse, knusprige Apfelchips erhält man durch eine etwas längere Trocknungszeit, bei der der Restfeuchtegehalt auf etwa 5 bis 7 % sinkt. Ein Einsatz von Konservierungsmitteln zur Verlängerung der Haltbarkeit ist dann nicht notwendig. Die Lagerung sollte immer kühl, dunkel, trocken und staubfrei erfolgen. Bei einigermaßen optimalen Bedingungen ist eine Haltbarkeit von 12 Monaten kein Problem.

Schlehen ernten und verwerten

Früchte und Blattwerk von Schlehen (*Prunus spinosa*) sehen aus wie Miniaturausgaben von Pflaumen, mit denen sie auch eng verwandt sind. Der Artnamen *spinosa* gibt einen Hinweis auf die Beschaffenheit der Triebe, denn es bedeutet so viel wie dornig oder bedorn. Daher sind Schlehen im Volksmund auch als »Schwarzdorn« oder »Schlehdorn« bekannt.

Die Schlehe erreicht als Strauch eine Höhe von 2 bis 5 m und bildet zahlreiche Wurzelausläufer, die sehr lästig werden können. Im Alter können Schlehen daher erheblich in die Breite gehen, was ihre Verwendung im Garten mitunter einschränkt. Mit Hilfe eingebauter Wurzelsperren lässt sich aber auch dieses Problem lösen. In der Flur sind Schlehen ein beliebtes und wertvolles Landschaftsgehölz, das dichte



Schlehen entwickeln erst nach Frosteinwirkung ihr typisches Aroma.

Hecken bildet und vielen Vogelarten eine Brutstätte bietet. Obwohl die Früchte bereits im August blau färben, sind sie zu diesem Zeitpunkt noch nicht genießbar. Erst nach Frosteinwirkung werden die hohen Gerbstoffgehalte im Fruchtfleisch abgebaut, und es entsteht der typische herb-aromatische Schlehengeschmack.

Die Ernte erfolgt daher zumeist erst im November oder Dezember. Speziell für die Fruchtproduktion wurden Selektionen mit deutlich größeren Früchten ausgelesen. Beispiele hierfür sind die Schlehenorten 'Merzig' und 'Nittel'.

Nachfolgend einige Verarbeitungsideen:

Schle hensaft

Für den Schle hensaft gibt man die Früchte in einen großen Steintopf und übergießt sie mit so viel kochendem Wasser, dass alle Früchte gut bedeckt sind. Wer mag, kann auch noch Zucker dazugeben. Pro Kilogramm Früchte sind etwa 200 g Zucker ausreichend. Nach 24 Stunden wird die Flüssigkeit abgegossen, wieder zum Kochen gebracht und abermals über die Schlehen gegossen. Dieses Prozedere sollte etwa 4 bis 5 Mal wiederholt werden. Zum Schluss wird der heiße Saft in Flaschen oder Gläser gefüllt und sofort fest verschlossen. Für die Lagerung wählt man einen kühlen, dunklen Ort. So bleibt der Saft lange Zeit haltbar.

Schle hengelee

Der Schle hensaft dient auch als Grundlage für das Gelee. 750 ml des Saftes mit 250 ml Weißwein und 1 kg Gelierzucker für etwa 4 Minuten aufkochen lassen und den Saft einer Zitrone zufügen. Diese Flüssigkeit noch heiß in Gläser füllen und verschließen.

Schle henlikör

Für Schle henlikör werden 500 g Schle henfrüchte, 250 g Zucker, eine Stange Vanille und 750 ml Wodka oder Korn in ein Glas gegeben. Gut verschließen und mindestens 6 Wochen stehen lassen. Ab und zu sollte man das Glas schütteln. Anschließend wird die Flüssigkeit durch ein Sieb gegossen. Den fertigen Schle henlikör in saubere Flaschen abfüllen und kühl lagern.

Thomas Riehl

Weitere Arbeiten:

- Bodenproben (zumindest alle 4 bis 6 Jahre) ziehen und untersuchen lassen.
- Beim Winterschnitt von Johannisbeeren auf Befall durch Gallmilben (Rundknospen) achten und entfernen.
- Während starker Frostperioden ohne Schneeauflage Erdbeeren mit Vlies schützen.
- Baumstämme zum Schutz vor Frostschäden weißeln.
- Obstlager kontrollieren und faulige Früchte aussortieren.
- Obstgehölze in Kübeln dürfen auch über Winter nicht austrocknen. Kontrollieren!
- Bäume vollständig abernten und Fallobst auflesen.
- Auf Feld- und Wühlmäuse achten und bekämpfen.
- Neupflanzungen auf Streuobstwiesen mit Drahtthosen und Wühlmauskörben schützen.
- Steckholzvermehrung, z. B. bei Strauchbeeren kann jetzt erfolgen.

Dekorative Weiden für den Winter- und Frühlingsgarten

Die Verwendung von Weiden in Gärten ist zwar eine etwas ambivalente, aber dennoch verführerische Sache. Lässt man kräftig wachsenden Arten Raum und Zeit, erobern robuste Vertreter schneller den Gartenraum als einem lieb ist. Während es manche Arten wie die Silberweide (*Salix alba*) auf stolze 30 m Höhe bringen, halten sich andere Vertreter wie die Schweizer Weide (*Salix helvetica*) mit kaum einem Meter Größe sehr dezent und fast schon zwergenhaft zurück. In Sachen Gartentauglichkeit kommt es also vor allem auf die Auswahl an. Wer sucht, der findet.



Blüte der Weidenkätzchen

Wohltuend fürs Auge, gut für die Ökologie

Als Fuß-, Halb-, oder Hochstämmchen veredelt sind eine ganze Reihe schwächer wachsender Arten und Sorten mit ausgeprägter Kätzchenbildung für den kleinen Frühlingsgarten oder größere Pflanzgefäße eine hoch geschätzte Bereicherung. Die flaumigen Kätzchen haben etwas von Kuschel- und Streichelfaktor – und das nicht nur bei den »kleinen Gärtnern«. Bienen, Hummeln und Co freuen sich über die erste Nahrung nach entbehrungsreichen Wintertagen, die ihnen die früh blühende Weide opulent serviert. Weit über 200 Insektenarten leben von der Weide. Hierzu gehören neben dem bunten Schillerfalter auch der Große Fuchs und zahlreiche Wildbienenarten.

Pflanzen. Während die männlichen Kätzchen eher eiförmig, dick und mit einem flaumigem Pelz ausgestattet sind und auch besser duften, präsentieren sich die weiblichen Kätzchen walzenförmig und sehr unauffällig grünlich gefärbt. Es ist daher kaum verwunderlich, dass männliche Blüten weitaus häufiger von Insekten besucht werden. Speziell für Nachtfalter hat die Weide einen speziellen Lockstoff in ihrem Duftrepertoire.

Neben Insekten können Weiden auch vom Wind bestäubt werden. Vor allem in insektenarmen Gebieten, wie der Tundra übernimmt der Wind diese Funktion.

Weiden können sich auch in der Natur untereinander kreuzen. Dies kann geschehen, wenn Insekten unterschiedliche Weidenarten anfliegen und hierdurch den

ungewöhnlich rot gefärbte bis hin zu klassischen golden-silbrigen Tönen.

Oft findet man als Stämmchen veredelte Formen der Kriechweide (*Salix repens* 'Lana'), der Nordischen Bäumchenweide (*Salix arbuscula*), der Schweizer Weide (*Salix helvetica*) oder der Hänge-Kätzchenweide (*Salix caprea* 'Pendula'). Letztere wird wegen ihrer starken Triebkraft oft als Hochstämmchen angeboten.

Ganz außergewöhnlich sind die schwarzen Kätzchen der aus Japan stammenden Schwarzkätzchenweide (*Salix gracilistyla* 'Melanostachys'). Sie wächst pro Jahr nur etwa 25 bis 40 cm und bringt es insgesamt auf eine relativ kompakte Größe von etwa 2 m. Ebenfalls sehr auffallend sind die roten Kätzchen der Rötlichen Zierweide (*Salix x cult.* 'Rotkätzchen').



Schweizer Weide
(*Salix helvetica*)



Rötliche Zierweide
(*Salix* 'Rotkätzchen')



Schwarzkätzchenweide
(*Salix gracilistyla* 'Melanostachys')



Japanische Kriechweide
(*Salix nakamura* var. *yezoalpina*)

Einige Weiden-Arten, die man durch regelmäßigen Schnitt gezielt klein hält und hierdurch alljährlich für junge, frische Triebkraft sorgt, zaubern mit ihren auffallend gefärbten jungen Trieben schöne Gartenbilder. In größeren Gärten malen sie auch in der oft weniger einladenden Winterzeit schöne Stimmungsbilder, wenn die leuchtenden Farben des Sommers und Herbstes verschwunden sind.

Männliche und weibliche Pflanzen

Weiden sind zweihäusig und getrennt geschlechtlich. Männliche und weibliche Blüten befinden sich auf verschiedenen

Pollen von einer Weide zur anderen übertragen. Damit die Eigenständigkeit der einzelnen Arten jedoch nicht ganz verloren gehen, sorgt die Natur durch spezielle Düfte dafür, dass jede unterschiedliche Weidenart »unter sich bleibt«.

Kätzchen in Schwarz, Rot und Gold

Neben der bei uns heimischen Salweide (*Salix caprea*), deren männliche Art als klassische »Kätzchenweide« bezeichnet wird, gibt es eine ganze Reihe, teils auf Stämmchen veredelter, schwächer wachsender Arten und Sorten. Die Farbpalette reicht über geheimnisvolle schwarze,

Lässt man sie wachsen, erreicht sie ungeschnitten eine Höhe von 2 bis 3 m.

Für den Steingarten eignet sich die kompakt und klein bleibende Schweizer Weide (*Salix helvetica*) oder die sehr klein und skurril wachsende Japanische Kriechweide (*Salix nakamura* var. *yezoalpina*).

Auch im Winter dekorativ

Einige Weidenarten wie die Reif- oder Schimmelweide (*Salix daphnoides* 'Praecox') und die Korbweide (*Salix viminalis*) sorgen neben ihren Kätzchen vor allem durch ihr Farbenspiel junger, frischer Ruten auch im Winter für ein kleines Feuerwerk.

Ein regelmäßiger Rückschnitt auf kurze Stummel hält die Weiden klein, sodass sie den Rahmen des Gartens nicht so schnell sprengen.

Die Reif- oder Schimmelweide verdankt ihren Namen der schimmelartigen Beifung auf den jungen Ästen. Auch hier wirkt nur das junge Holz. Regelmäßig zurückgeschnitten, bleibt sie vital und wirkt bei moderater Größe lebendig. Ungeschnitten würde sie in kleinen Gärten schnell zu groß werden.

Das Gleiche gilt für die Korbweide (*Salix viminalis*). Sie lässt sich über größere Steckhölzer auch gut als Kopfweide ziehen. Wenn man die jungen Triebe am Kopf regelmäßig zurück schneidet, fügt sich die Kopfweide auch gut in kleinere Gärten ein, z. B. als Schattenspendler am Kompostplatz. Sensible Wasser- oder Drainageleitungen sollten aber nicht in der Nähe sein.

Vitalisierender Schnitt

Möchte man seine Zierweiden nicht nur eine Gartensaison, sondern über mehrere Jahre kompakt und reich blühend erhalten, empfiehlt sich ein Schnitt nach der Blüte. Dies ist vor allem bei Stämmchen empfehlenswert, um die die Krone kompakt und



Der Schnitt erhält eine kompakte Krone bei Weiden-Hochstämmchen

dicht garniert in der Nähe des Stammkopfes zu erhalten. Ohne Schnitt wandert die Blütenzone schnell in den Außenbereich und die Mitte verkahlt schnell. Je nach Sorte kürzt man die abgeblühten Triebe auf stammnähere Seitriebe zurück oder kürzt den abgeblühten Trieb direkt ein.

Bei Weidenarten, die man dank ihrer Triebe als dekorative Winterelemente im Garten ziehen möchte, werden die Triebe

alle ein bis drei Jahre zurückgeschnitten. Dies hält die Weiden klein und ihre Strahlkraft groß.

Stämmchen selbst »basteln« – Veredlungstipp

Stämmchen selbst zu erziehen ist keine große Kunst. Als Unterlage können etwa besenstielstarke einjährige Abschnitte diverser Weiden wie Korbweiden oder Silberweiden dienen, die man oft in Gewässernähe findet. Je nach erwünschter Stämmchenhöhe kann man sie unterschiedlich lang schneiden und zur Bewurzelung bringen. Hierzu werden sie noch vor dem Austrieb im Spätwinter/Vorfrühling geschnitten und wie Steckhölzer in ein lockeres Substrat gesteckt. Dies kann auf einem Gartenbeet oder in einem länglichen Rosencontainer erfolgen.

Nach einem Jahr ist der Trieb in der Regel bereits sehr gut mit Wurzeln garniert und bereit, das Edelreis aufzunehmen. Dies schneidet man direkt von der gewünschten Weidenart, so dass man bereits im Spätwinter mit der Veredlung beginnt. Idealerweise wird das Edelreis durch das sog. Geißfußpfropfen (siehe unten) aufveredelt. *Thomas Neder*

Geißfußpfropfen - so geht's

Beim klassischen Geißfußpfropfen sind im ersten Schritt zwei langgezogene, gleichlange Schnitte am Edelreis notwendig. Für den zweiten Schnitt wird das Edelreis etwas gedreht, so dass die beiden Schnitte keilförmig oder geißfußförmig im Winkel von etwa 45 bis 80 ° aufeinander zulaufen. Eine Knospe des Edelreises liegt idealerweise wiederum in halber Höhe der Schnittflächen auf der Rückseite des Keils.

In gleicher Weise schneidet man an der Seite der Unterlage einen keilförmigen Ausschnitt heraus. Hierzu verwendet man, je nach eigenen Präferenzen, entweder eine stabile Kopulierhülle oder ein normales Kopuliermesser.

Bevor man den ersten Schnitt ansetzt, orientiert man sich nochmals am Schnitt und Winkel des Edelreises. Nachdem an der Unterlage ein keilförmiger Ausschnitt (Abb. links) vorbereitet wurde, kann man das Edelreis in den Spalt einschieben (Abb. Mitte). Das Kambium beider Partner soll möglichst genau aufeinander liegen. Das Edelreis wird nur soweit in den Spalt eingeschoben, dass die Ansatzstellen des Schnittes bogenförmig über der Pfropfkopfebene sichtbar sind.

Die eingesetzten Reiser weisen in der Regel drei bis sechs Augen auf. Sitzt das Reis fest hinter der Rinde, wird es mit einem Veredlungsbad oder mit einfachem Kreppband verbunden (Abb. rechts). Wird Bast verwendet, muss er nach dem Anwachsen rechtzeitig aufgeschnitten werden. Andernfalls stranguliert er den Veredlungskopf und wächst schnell ein. Beim Einsatz eines Veredlungsbandes reicht es, das Band nach einigen Monaten zunächst aufzuschneiden und später dann vorsichtig zu entfernen. Sehr praktisch sind auch moderne, hauchdünne Veredlungsfolien, die sich luft- und wasserdicht um die Veredlungsstellen legen.

Vorteilhaft ist es, wenn nicht nur der Veredlungskopf und die Schnittstellen des Reises, sondern auch das Veredlungsreis auf ganzer Länge hauchdunn mit Veredlungswachs (z. B. Maywax) verstrichen werden. Dies reduziert die Verdunstung auf ein Minimum und beugt dem Austrocknen des Reises vor. Die eingestrichenen Knospen können den Wachsmantel ohne weiteres durchbrechen.



Jetzt antreiben für den Winter - Chicorée und Löwenzahn

Zu den schmackhaftesten Wintergemüsen zählen die saftigen Schosse des Chicorées, die sich in abgedunkelten Gefäßen antreiben lassen, was leicht in der Küche oder im Keller gelingt. Ähnlich sieht es beim Löwenzahn aus. Beide Treibgemüse müssen jetzt vorbereitet werden.

Chicorée

Nur wenige Freizeitgärtner kultivieren die Delikatesse im eigenen Garten, dabei würde sich der Anbau sicher lohnen. Chicorée (*Cichorium intybus* var. *foliosum*) ist das Ergebnis einer Treibkultur in der vitaminarmen Winterzeit. Die länglichen Blätter der Pflanzen werden aber schon jetzt im Spätherbst abgeschnitten oder mit der Hand abgedreht. Wichtig zu wissen: Begehrt sind nicht die im Herbst noch bitteren grünen Blätter, sondern die saftigen und leckeren frisch austreibenden Schosse.

Brüsseler Gärtner haben die interessante Spezialität aus der Korbblütler-Familie (eng verwandt mit Wegwarte, Endivien, Radicchio und Zuckerhut-Salat) um 1870 durch Zufall entdeckt. Sie hatten Wurzeln der damals sehr beliebten Kaffeezichorie (Karo-Kaffee, Muckefuck) in dunklen Kellern eingelagert und aus Versehen vergessen. Im zeitigen Frühling hatten sich neue reinweiße, saftige und besonders schmackhafte Austriebe gebildet und damit war ein neues Gemüse geboren.

Treiben ohne Deckerde

Lange Zeit kannte man nur die umständliche Treibmethode »mit Deckerde«, nach der bedeutende Mengen der Brüsseler Gemüse-Rarität in den Handel gelangten. Findige Holländer entwickelten jedoch inzwischen die weitaus weniger aufwändige Kultur zum »Treiben ohne Deckerde«, für die sich die neueren Sorten eignen. Dabei werden die Wurzeln ohne umständliche Abdeckerde ganz einfach unter feuchtwarmen Treibbedingungen in Wasserkultur zum Austreiben gebracht und die zapfenförmigen Triebe mit dem Messer abgeschnitten. Die alten Wurzeln sind danach wertlos und reif zum Kompostieren. Dies geschieht heute professionell rund ums Jahr in großen Behältern oder bei Freizeitgärtnern zuhause: ganz einfach in wasserdichten abgedunkelten Gefäßen.



Bitterstoffe sind gesund

Die knackig-saftigen weißen Schosse erfrischen und regen den Appetit an. Sie schmecken sehr angenehm, mitunter leicht bitter. Wer das Innere zu bitter findet, schneidet den Kern kegelförmig aus und legt die Triebe für eine halbe Stunde in lauwarmes Wasser, dabei wird der Geschmack mild und angenehm. **Wichtig:** die Schosse bis zum Verzehr immer dunkel im Kühlschrank lagern, sonst bilden sie Chlorophyll und werden grün.

Kultur: Zuerst im Freien anbauen

Der Anbau im Freien ist nicht schwierig. Anders als bei den übrigen Mitgliedern der Zichorienfamilie, die wie Radicchio, Zuckerhut oder Endiviensalat Köpfe bilden, werden in einer Vorkultur zunächst treibfähige Wurzeln herangezogen. Um den 20.



Im Herbst werden die vorkultivierten Chicorée-Pflanzen ausgegraben und für die Treiberei vorbereitet.

Mai herum, spätestens Anfang Juni, erfolgt die Aussaat (ähnlich wie bei den Gelben Rüben) dünn verteilt in Rillen von 2 bis 3 cm Tiefe, wobei die Reihen jeweils 30 cm auseinander stehen. Nach dem Aufgang vereinzelt man dann auf 10 bis 12 cm Abstand. Die Wurzeln wachsen auf dem Beet bis Oktober. Erst dann ist es Zeit, sie für die Treiberei auszugraben. Die wertlosen gallebitteren Blätter kürzt man mit einem Messer auf 1 bis 2 Fingerbreiten ein, um den Neuaustrieb nicht zu beschädigen. Ideal sind Wurzeldurchmesser von 5 bis 7 cm. Anschließend kann man die kegelförmigen Wurzeln bis zum gewünschten Treibtermin kühl in einer Kiste mit Sand auf Vorrat lagern.



Einfache, dunkle, lichtundurchlässige Gefäße genügen für die Chicorée-Anzucht.

Dann im Dunklen treiben lassen

Als Treibgefäße können schwarze Plastikbeutel, Behälter oder Eimer mit Deckel dienen, sie müssen nur lichtundurchlässig sein, damit die erwarteten Schösslinge schön weiß bleiben. Zu lange Wurzeln kann man ohne Bedenken passend einkürzen. Man stellt sie dicht an dicht ins Treibgefäß, gibt ca. 2 cm hoch humose Erde hinein zum Aufsaugen der Feuchte, wässert ca. 3 cm hoch und stellt die geschlos-

senen Behälter bei Zimmertemperatur (15 bis 18 °C) in den Keller oder Schrank. Nicht austrocknen lassen. Nach 5 bis 7 Wochen haben sich die rahmweißen, leckeren ca. 10 bis 15 cm langen Zapfen gebildet und können abgeschnitten werden. Die Wurzeln sind danach wertlos und können auf den Kompost. Noch nicht benötigte Triebe bleiben bis zum Gebrauch im Einschlag. Letzter Treibtermin ist für Freizeitgärtner im März. Die abgeschnittenen saftig-knackigen Schösslinge besitzen einen feinherben, angenehmen Geschmack.

Wichtig: Zu bevorzugen sind arbeitssparende moderne F1-Züchtungen »zum Treiben ohne Deckerde« wie z.B. 'Flash', 'Atlas', 'Bingo' und 'Zoom', 'Mitado' (weiße Zapfen) oder 'Rouge Carla' (Zapfen rot-weiß).

Löwenzahn – als Delikatesse hochgeschätzt

Löwenzahn (*Taraxacum officinale*) zählt in Frankreich und in der Schweiz zu den beliebten Frühjahrs-Delikatesse. Aus dem heilkräftigen Wildkraut wurden von Gärtnern wertvolle Kultursorten entwickelt. Zeitig im Frühjahr (bevor die Blüten alle Pflanzenteile bitter machen) ernten unsere französischen Nachbarn die jungen, knackig-frischen Triebe und machen sich ein Fest daraus, den aromatischen Löwenzahnsalat mit gerösteten Brotkrumen und Speckwürfeln zu genießen.

Die Löwenzahnkultur im Garten ist einfach: im Mai/Juni sät man den Samen dünn verteilt in Reihen von 20 bis 25 cm



Nach wenigen Wochen sprießen die Löwenzahnblätter.

Abstand und gräbt im Spätherbst die dünnen langen Wurzeln aus - ganz ähnlich wie beim Chicorée. Die Erde wird ausgeschüttelt, das Blattwerk fingerbreit über dem Kopf der Wurzel abgeschnitten, ohne sie selbst zu beschädigen. Nun braucht man noch einen Eimer mit Deckel, stellt darin dicht an dicht die ca. 15 cm langen Wurzeln hinein und treibt sie an beliebigem Termin den Winter über an. Wie beim Chicorée sorgen eine Handvoll Kompost oder Gartenerde auf dem Grund des Eimers in Verbindung mit reichlich Wasser für eine angenehme Treibatmosphäre. Bald schieben

Bezugsquellen

Wer Wurzeln zum Treiben oder zur Kaffee-Röstung nicht selbst anbauen möchte, findet im Internet Lieferadressen (z.B. Chicorée-Wurzeln zum Treiben von Hof Jeebel: www.biogartenversand.de, Lieferung ab November).

sich aus den Wurzeln unter Lichtabschluss zart-knackige cremeweiße, appetitliche Blätter hervor, die man für leckere Salate abschneiden kann. Zum Treiben genügen 15 bis 22 °C, also Küchentemperatur. Eine gute Kultursorte ist z.B. 'Sperlis Lyonell'.

Falscher Kaffee aus den Wurzeln

Großmutter's Ersatzkaffee (z.B. Muckefuck) war in der Notzeit des Krieges weit verbreitet. Doch weil die zunächst in einer Pfanne unter vielfachem Wenden trocken gerösteten, anschließend fein gemahlene Produkte aus den Wurzeln nicht nur ähnlich bitter schmecken, sondern auch koffeinfrei und glutenfrei sind, hat sich in Bio-Märkten, Reformhäusern und unter naturgemäß lebenden Gartenbesitzern ein stetig wachsender Kreis von Liebhabern für diese Getränke gefunden. Sie lassen sich auch selber – je nach Präferenz – sowohl aus getrockneten Wurzeln des Chicorées als auch aus wildem und kultiviertem Löwenzahn herstellen.

Siegfried Stein



Die Löwenzahn-Treiberei funktioniert ähnlich wie beim Chicorée. Erst Blätter einkürzen, dann in einem lichtundurchlässigem Gefäß antreiben. Gießen nicht vergessen.



Wühlmäuse im Garten

Wühlmäuse können den Spaß am Garten verleiden, wenn sie Gelbe Rüben, Tulpen oder Stauden wegessen oder Hochbeete durchwühlen, Obstgehölze schädigen, den Rasen in eine große Stolperfalle verwandeln und anderes mehr.

Wie schafft man es, die gefräßigen Untermieter loszuwerden oder zumindest in Schach zu halten?

Zyklische Schadensentwicklung

Wenn wir von der Wühlmaus sprechen, meinen wir in der Regel die Große Wühlmaus (*Arvicola terrestris*), auch als Ostschermaus oder Schermaus bezeichnet. Sie ist ein Nagetier und gehört zur Unterfamilie der Wühlmäuse (*Arvicolinae*) – wie auch Feldmaus, Rötelmaus, Bisamratte und Lemminge.

Wühlmauspopulationen entwickeln sich in Regionen mit Graslandflächen zyklisch: Nach einem Anstieg bis zu einem Höhepunkt, bricht die Population mehr oder weniger schnell zusammen, bis sich die nächste Welle aufbaut. Untersuchungen aus der Schweiz deuten auf eine Zunahme der Wühlmauspopulationen hin. Als Ursache werden die kürzeren Winter vermutet.

Pro Jahr haben Wühlmäuse etwa fünf

Würfe mit durchschnittlich vier Jungtieren. Schon im Alter von drei Wochen beginnen die Jungtiere, eigene Gänge anzulegen. Nach zwei Monaten sind sie geschlechtsreif.

Wühlmäuse fressen an den Wurzeln junger Obstgehölze, die dann im Frühjahr nicht mehr austreiben oder nach der Blüte absterben.



Schaden durch die Wühlmaus

Wühlmäuse legen Gangsysteme mit hochovalen, bis zu 80 m langen Gängen relativ dicht unter der Erdoberfläche an. Lediglich für die Anlage des Nestes und der Vorratskammern graben sie tiefer. Die ausgegrabene Erde wird seitlich des Ganges als unregelmäßig geformte Erdhaufen, oft mit Resten von Pflanzen und Wurzeln durchsetzt, abgelegt.

Sie ernähren sich überwiegend von Wurzeln, Zwiebeln und Knollen. Jede Wühlmaus verspeist pro Tag bis zu 130 g Wurzeln. In den Wintermonaten bleiben sie oft unbemerkt, vor allem wenn Schnee liegt.



Terrestrisch lebende Wühlmäuse haben eine Kopf-Rumpflänge von etwa 13 bis 17 cm und einen Schwanz mit 5 bis 10 cm Länge. Sie haben feingliedrige Pfoten und die für Nager typischen Schneidezähne.



Nicht verwechseln: Maulwurf – geschützter Buddler

Auch der Europäische Maulwurf (*Talpa europaea*) legt Gänge an und wirft Erde auf. Allerdings schafft er eher wohlgeformte Kuppeln aus feinkrümeliger Erde direkt über seinem Eingang. Seine breit ovalen Gänge liegen tiefer als die der Wühlmaus und er interessiert sich nicht für Pflanzen, sondern nur für Würmer, Schnecken, Schnakenlarven und Engerlinge. Angeblich verspeist er sogar Wühlmausnachwuchs, weshalb Wühlmäuse und Maulwürfe in der Regel nicht auf der gleichen Fläche auftreten.

Der Maulwurf ist nach der Bundesartenschutzverordnung geschützt und darf weder getötet noch bei der Aufzucht seiner Jungen gestört werden. Man darf ihn lediglich mit sanften Methoden vergrämen. Da er sehr gut riechen und hören kann und mit seinen Tasthaaren Erschütterungen wahrnimmt, lässt er sich durch Gestank, Lärm und Erschütterungen vertreiben.

Wenn er im Winter in den Garten gezogen ist, verzieht er sich oft im Frühjahr, wenn draußen wieder gespielt und Rasen gemäht wird, von selbst in ruhige Gefilde.

Natürliche Gegenspieler

Wühlmäuse stehen nicht nur auf dem Speiseplan von Hauskatzen, sondern auch von Räufern wie Greifvögeln, Fuchs, verschiedenen Wieselarten und Ringelnattern. Wenn man diese Gegenspieler fördert, reduziert das die Zahl der Wühlmäuse. Greifvögel benötigen Hochstamm-bäume oder Sitzstangen in der Landschaft, Schleiereule und Turmfalken offene Scheunen und Nistkästen, Fuchs, Mauswiesel, Iltis, Hermelin und Steinmarder müssen Deckung finden können und Ringelnattern brauchen einen Teich.

Sanfte Maßnahmen

Spiel- und Sportaktivitäten, Rasenmähen, stöbernde Haustiere und ähnliches, das Erschütterungen, Geräusche und Gerüche verursacht, stören Wühlmäuse. Man muss allerdings am Ball bleiben und mit abwechselnden Maßnahmen immer wieder »nerven«, um sie zu vertreiben.

Manche berichten von Erfolgen gegen Wühlmäuse, wenn sie Knoblauch um gefährdete Pflanzen stecken, andere geben Tier- oder Menschenhaare oder etwas vergorene Buttermilch in die Eingänge. Doch lassen sich die Erfolge nicht überall wiederholen.

Ebenfalls von den meisten als nicht zuverlässig beurteilt werden Windräder, Ultraschall-Erzeuger und in den Boden gesteckte Flaschen. Am ehesten scheinen sie in Kombination mit Geruchs- und

Unterscheidungsmerkmale zwischen Wühlmaus- und Maulwurfbau

	Wühlmaus	Maulwurf
Erdhaufen	flach, unregelmäßig; mit Gras- und Wurzelresten durchsetzt; Spatenprobe: Gang liegt seitlich	auffällig hoch und rundlich, ohne Pflanzen- und Wurzelreste; Spatenprobe: Gang endet mittig
Gangform	hochoval; 5–6 cm breit, 6–9 cm hoch	rundlich; 5–6 cm breit, 4–5 cm hoch
Gangwand	Abdrücke der Schneidezähne erkennbar; abgefressene Wurzeln	Kratzspuren der Vorderfüße erkennbar; Wurzeln nicht benagt
Gangsystem	nicht tiefer als 30 cm im Boden; Länge 50 m	verschiedene Tiefen; Länge über 100 m
Reaktion nach Öffnung des Ganges	innerhalb weniger Stunden; Öffnung wird zugeschoben	erst nach mehreren Stunden oder Tagen; Öffnung wird untergraben



Vorbeugende die beste Maßnahme ist das Pflanzen in verzinkte Körbe. In Gebieten mit Wühlmäusen nutzt man den Winter zum Abfangen und pflanzt junge Bäume erst im Frühjahr.

Lärmmaßnahmen Erfolg zu haben. Eine andere sanfte Strategie ist es, Wühlmäuse mit Topinambur in ein anderes Gartenbeet zu locken.

Schützende Barrieren

Pflanzen, die selten von Wühlmäusen gefressen werden, sind beispielsweise Holunder, Thuja, Wolfsmilchgewächse und Kaiserkrone. Allerdings konnte bisher keine abschreckende Wirkung festgestellt werden, die auch andere Pflanzen in der Umgebung schützen würden.

Wühlmäuse haben Tulpen und Hyazinthen zum Fressen gern, deshalb pflanzt man sie am besten in Pflanzkörbe. Die gibt es aus Kunststoff im Gartenfachhandel, man kann sie aus Maschendraht auch selbst anfertigen.

Junge Obstbäume setzt man am besten in einen Wurzelschutzkorb aus feuerverzinktem Maschendraht mit einer Maschenweite von etwa 15 mm. Der Korb wird so in das Pflanzloch eingepasst, dass er oben etwa 20 cm übersteht. Der überstehende Draht wird zum Stamm gebogen und das Ganze dann noch mit etwas Erde abgedeckt.

Ganze Beete kann man mit einem Maschendrahtzaun (Maschenweite unter 10 mm) vor Wühlmäusen schützen. Der Zaun muss 50 cm tief in den Boden eingesenkt werden und sollte 20 cm über die Bodenoberfläche hinausragen. Der obere Abschluss wird nach außen gebogen.

Fallen funktionieren am besten und belasten die Umwelt nicht. Wer Lebendfallen (Drahtkäfig oder beidseits gängige Röhrenfallen) verwenden will, muss diese unbedingt in kurzen Abständen kontrollieren, da gefangene Tiere sonst qualvoll zugrunde gehen können.

Hochbeete kleidet man am besten schon bei der Anlage entsprechend mit Maschendraht aus (den Boden komplett und seitlich 20 cm die Wände hoch), damit keine Wühlmäuse zuwandern können.

Fallen

Vor dem Fallenstellen ist natürlich zu ermitteln, ob das Gangsystem auch bewohnt ist. Dies erfolgt mit der so genannten Verwühlprobe. Der Gang wird auf einer Länge von 30 cm geöffnet und ein Köder hineingelegt. Ist eine Wühlmaus

aktiv, wird sie die Öffnung spätestens nach drei Stunden verschließen. Bleibt die Öffnung längere Zeit unverschlossen, ist das Gangsystem nicht bewohnt.

Im Handel werden Fallen angeboten, die die Tiere töten, und solche, mit denen sie lebend gefangen und an anderer Stelle ausgesetzt werden können. Aus Sicht des Tierschutzes möchte ich für den Einsatz der Lebendfallen plädieren, denn »Niemand darf einem Tier ohne vernünftigen Grund Schmerzen, Leiden oder Schäden zufügen.« (Tierschutzgesetz §1). Natürlich ist es ein dehnbarer Begriff, ob hier ein vernünftiger Grund vorliegt, aber aus Respekt vor dem Leben und der Schöpfung sollten wir unser Verhalten überdenken.

Zum Lebendfangen von Wühlmäusen kann man Röhrenfallen für Wühlmäuse oder Kastenfallen für Ratten verwenden. Lebendfallen werden mit einem Köder bestückt, beispielsweise einem Stück Gelbe Rübe, Sellerie oder Topinambur. Sie müssen unbedingt mehrmals täglich kontrolliert und die Tiere möglichst schnell an

anderer Stelle wieder ausgesetzt werden. Lebendfallen nicht für Maulwürfe verwenden, da diese den Stress meist nicht überstehen!

Die besten Bekämpfungszeiträume sind der Spätherbst, solange der Boden offen ist und die Tiere weniger Nahrungsalternativen finden, sowie das zeitige Frühjahr, bevor die Vermehrung beginnt.

Fallen lagert man vor der Verwendung einige Zeit im Freien, damit sie für Wühlmäuse nicht fremdartig riechen. Zum Einstellen der Falle zieht man Handschuhe an, die man zuvor mit etwas Erde einreibt.

Pflanzenschutzmittel

Zur Bekämpfung der Wühlmaus im Haus- und Kleingarten durch nicht berufliche Anwender hat das Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (BVL) folgende Pflanzenschutz-Wirkstoffe zugelassen:

- Calciumcarbid in Wühlmausgasmitteln zur Vertreibung im Gemüse-, Obst-, Zierpflanzenanbau sowie im Rasen. Eine Anwendung ergibt aber nur Sinn, wenn die vergränten Wühlmäuse dann auf den Nachbargrundstücken toleriert werden.
- Zinkphosphid in Wühlmaus-Fraßködern zur Anwendung im Gemüse-, Obst-, Wein- und Zierpflanzenanbau. Der Wirkstoff ist giftig für Haustiere, Vögel, Wild, Algen, Fische und anderes mehr. Auflagen und Gebrauchsanleitungen sind deshalb penibel einzuhalten. Die Zulassung endet voraussichtlich zum Jahresende 2024.

Ob der Einsatz wirkungsvoll ist, hängt von der Witterung und vom Boden ab. Beide Wirkstoffe haben keine Langzeitwirkung. Mit einer Neuzuwanderung und Rückwanderung muss gerechnet werden.

Neben den genannten Pflanzenschutzmittel-Wirkstoffen gibt es auch Wühlmausvertreibungsmittel auf Basis von Lavandin- oder Eukalyptusöl. Diese haben allerdings keine Zulassung als Pflanzenschutzmittel, dürfen also nicht im Gemüse- oder Ziergarten eingesetzt werden, sondern nur unter Wegen, Terrassen und im Bereich von Mauern.

Fazit

Mit einer Kombination aus Barrieren sowie mit Lärm, Gestank und Erschütterungen in Kombination kann man Wühlmäuse umweltfreundlich in Schach halten. Apropos: Sind die Wühlmäuse weg, ziehen oft Feldmäuse in die leeren Gänge ein. Die oben genannten Gegenspieler der Wühlmäuse lassen sich diese aber genauso gerne schmecken.

Eva Schumann



WINTER- UND IMMERGRÜNE STAUDEN

Stauden sind per Definition krautige Pflanzen, die im Herbst einziehen und den Winter mit Hilfe von dicht an der Erdoberfläche liegenden Überdauerungsorganen überstehen. Aber keine Regel ohne Ausnahme: Die Anzahl der Stauden, die ihr Laub in der kalten Jahreszeit behalten, ist überraschend groß.

Zahlreiche heimische Farnarten wie der Hirschkühenfarn (*Asplenium scolopendrium*) sind wintergrün und bereichern den Garten in der kalten Jahreszeit durch Farbe und Textur.

Nicht alle Stauden ziehen sich in der kalten Jahreszeit zurück. Manche haben ein ganz und gar attraktives Laub zu bieten und sorgen damit im winterlichen Garten für feine Strukturen. Welche Strategien die Pflanzen damit verfolgen und wie wir uns das im Garten zunutzen machen können, das zeigt Helga Gropper mit einer kleinen Auswahl winterlicher Gartenstauden.

Wintergrün oder immergrün?

Diese Einteilungen gibt es selbstverständlich nicht nur bei Stauden, sondern vor allem auch bei Laub- und Nadelgehölzen. Die Differenzierung führt manchmal zu Verwirrung, denn was ist denn jetzt eigentlich was?

Immergrüne Pflanzen

Charakteristisch für Immergrüne, seien sie nun holzig oder krautig, ist, dass Laub oder Nadeln über mehrere Vegetationsperioden hinweg gehalten werden. Die Lebensdauer des einzelnen Blattes ist dabei von der Pflanzengattung und -art abhängig und genetisch festgelegt. Es können zwei, drei oder auch deutlich mehr Jahre sein. Nach dieser Zeit fällt das Blatt bzw. die Nadel ab und wird durch ein(e) neue(s) ersetzt. Da dies aber nicht bei allen Blättern oder Nadeln gleichzeitig passiert, sondern nach einem Rotationsprinzip, ähnlich wie Haare beim Menschen, erscheinen die Pflanzen immer gleichbleibend grün. Daher ist es auch vollkommen normal, wenn bei Immergrünen stets eine gewisse Anzahl an abgestoßenen Blättern oder Nadeln auf dem Boden liegt, denn der Austausch findet ja kontinuierlich statt.

Wintergrüne Pflanzen

Die meisten Stauden sind eher als wintergrün denn als immergrün zu bezeichnen. Das bedeutet, dass sie ihre Blätter zwar über den Winter halten, diese jedoch im folgenden Frühjahr, und zwar jährlich, abstoßen und durch neue ersetzen. In dieser Phase des Neuaustriebs kann es vorkommen, dass die Pflanzen vorübergehend ein bisschen »mager« aussehen, was sich mit Fortschreiten der Vegetationsperiode aber meist

schnell wieder gibt. Wintergrün ist demnach etwas weniger als immergrün, quasi ein »immergrün light«.

Winter- oder immergrün – warum eigentlich?

In der Regel sind bestimmte Erscheinungsformen im Pflanzenreich zweckgebunden, kommen also nicht »einfach so« vor. Das Laub über den Winter zu halten, kostet die Pflanzen Kraft, und um dies auf sich zu nehmen, müssen sie aus der immer- bzw. wintergrünen Lebensform irgendeinen Vorteil ziehen. Worin besteht dieser?

Verlängerung der Vegetationsperiode

Eine ganze Anzahl wintergrüner Stauden stammt aus Zonen, in denen die Vegetationsperiode eher kurz ist, wie z. B. der montanen, subalpinen oder alpinen Zone. Aufgrund der Meereshöhe sind hier die Temperaturen im Vergleich zu denen im Flachland deutlich reduziert. Das bedeutet, dass Frost und

Walzen-Wolfsmilch (*Euphorbia myrsinites*) hält ihr Laub in der kalten Jahreszeit und sorgt auch außerhalb der Blütezeit für Farbe im Garten.

Polster-Phlox (»Emerald Cushion«) in der Nähe von

Bergenieen erfreuen mit ihren großen, wintergrünen Blättern, die sich bei vielen Sorten wie »Rote Schwester« im Herbst schön verfärben.

Schnee im Jahresverlauf früher kommen und erst spät wieder gehen: Die Vegetationsperiode ist verglichen mit der in tieferen Lagen deutlich verkürzt. Winter- oder immergrüne Pflanzen sind hier im Vorteil. Sie brauchen sich im Frühjahr nicht mit einem Neuaustrieb des Laubes aufzuhalten, sondern können beim ersten Sonnenstrahl mit der Photosynthese beginnen. Auch im Herbst können sie bis zum

Schneefall jedes Quäntchen Licht nutzen und so die kurze Vegetationsperiode wenigstens ein Stück weit wieder ausgleichen.

Ausgleich von Lichtmangel

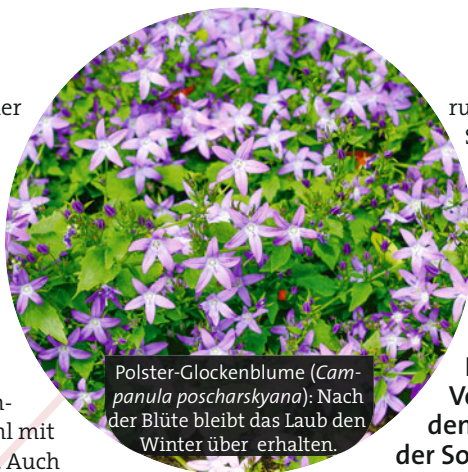
Ebenfalls viele immer- und wintergrüne Stauden entstammen den Lebensreichen Gehölz und Gehölzrand, und tolerieren daher zumindest zeitweise Beschattung.

Weniger Sonnenlicht be-

deutet aber immer auch weniger Photosyntheseleistung. Auch hier ermöglicht das ganzjährige Halten des Laubes eine Verlängerung der Vegetationsperiode und einen Ausgleich der reduzierten Beleuchtung im Schatten.

Ausgleich von Nachteilen durch hohe Temperatur

Auffallend viele wintergrüne Stauden sind mediterranen Ursprungs, und auch das hat seine Gründe: Zum einen ist die mediterrane Zone wintermild, was einen Abwurf des Laubes im Herbst zum Schutz vor Frösten überflüssig macht, aber das Halten der Blätter bietet auch noch einen weiteren Vorteil. Die im Mittelmeergebiet im Sommer ausgeprägten hohen Temperaturen bedingen, ebenso wie in unseren Breiten die Kälte im Winter, eine Einschränkung der Photosyntheseleistung: Diese erfolgt für die Pflanzen am einfachsten und effektivsten in einem Temperaturbereich zwischen 10 und 24 °C. Steigen die Temperaturen darüber hinaus an, hat dies eine Verringerung der Photosynthese zur Folge. Wenn die Pflanzen ihr Laub über den Winter halten, können sie also bei milden Temperaturen und meist regenreicher Witterung



Polster-Glockenblume (*Campanula poscharskyana*): Nach der Blüte bleibt das Laub den Winter über erhalten.

Interessante Vertreter für den Garten in der Sonne...

Hier sind zahlreiche Polsterstauden, die mehr oder weniger eng an den Stein gebunden sind, zu nennen. Darunter so bekannte wie z. B. Blaukissen (*Aubrieta x cultorum*) in zahlreichen Sorten, Gänsekresse (*Arabis caucasica*), Polster-Phloxe (*Phlox douglasii*, *Ph. subulata*), Garten-Silberwurz (*Dryas x suendermannii*), Walzen-Wolfsmilch (*Euphorbia myrsinites*), Polster-Glockenblumen (*Campanula poscharskyana*) und viele andere mehr. Auch viele bekannte Würz- und Heilkräuter wie Salbei (*Salvia officinalis*), Thymian (*Thymus vulgaris*) oder Lavendel (*Lavandula angustifolia*) halten ihr Laub über den Winter. Eine ganze Anzahl sonnenliebender Gräser wie diverse Schwingel-Arten (*Festuca*), Blaustahlhafer (*Helictotrichon sempervirens*) oder Pampasgras (*Cortaderia selloana*) ist wintergrün, genau wie so hochinteressante und robuste Storchschnäbel wie der Kaukasus-Storchschnabel (*Geranium renardii*) oder der Felsen-Storchschnabel (*G. macrorrhizum*).

... und im Halbschatten und Schatten

Durch besonders schönen Laubschmuck tun sich die zu wenig verwendeten Bergenien (*Bergenia*-Hybriden) hervor. Bei vielen Sorten färben sich die Blätter im Herbst attraktiv rot bis purpur-violett, und diese Farben bleiben den ganzen Winter über erhalten, insbesondere in Kombination mit Reif und Eiskristallen ein traumhafter Anblick. Klassische wintergrüne Stauden sind auch Christ- oder Lenzrosen: Das Laub bleibt den ganzen Winter über stehen, nach der Blüte im Spätwinter und Frühjahr erfolgt der Neuaustrieb.

Für den halbschattigen und schattigen Bereich lassen sich besonders viele wintergrüne Gräser finden, allen voran Vertreter der Gattung *Carex*. Bei ihr sind sommergrüne Arten

die in der Sommerhitze reduzierten Stoffwechselvorgänge recht gut wieder ausgleichen.

wie z. B. *Carex siderosticha* die große Ausnahme. Besonderes Augenmerk verdienen auch die Farne: Hier finden sich zahlreiche wintergrüne Arten wie die Hirschzunge (*Asplenium scolopendrium*), Wurmfarne (*Dryopteris*) oder Schildfarn (*Polystichum setiferum*).

Besonderheiten bei der Kultur

Bei der Gartenkultur gilt für winter- und immergrüne Stauden im Prinzip das Gleiche wie für alle anderen Stauden:

Sie sollten ihren Standortansprüchen gemäß verwendet werden. Eine Besonderheit gibt es aber doch, und sie betrifft in erster Linie die Wintergrünen für sonnige Standorte, also z. B. Stauden aus dem alpinen Bereich oder mediterrane Pflanzen: Bei ihnen kann es bei Kahlfrösten u. U. zu Frosttrocknis kommen, da ja die Blätter, insbesondere bei kräftiger Besonnung im Spätwinter, Wasser verdunsten, das sie aber aus dem gefrorenen Boden häufig nicht nachholen können. Die Gefahr von Trockenschäden ist dann relativ groß. Abhilfe schafft eine Schattierung, z. B. durch aufgelegtes Vlies oder Koniferenzweige, die für empfindlichere Pflanzen auch gleichzeitig einen Frostschutz darstellen.

Helga Gropper



Teppich-Japan-Segge (*Carex foliosissima*, 'Icedance') ist ideal für den Schatten



Das Laub der Lenzrosen (*Helleborus orientalis*) bleibt den ganzen Winter über erhalten. Der Neuaustrieb erfolgt im Frühjahr direkt nach der Blüte.

Meerrettich - Medizin vom Acker scharf und gesund

Der Meerrettich (*Armoracia rusticana*) bringt Schärfe in die Küche und gibt Fleisch, Fisch und Wurst den richtigen Pfiff. Mit »sanften« Zutaten z. B. Äpfeln geht es aber auch etwas milder. Die ätherischen Öle der Wurzel wirken außerdem antibakteriell. Richtig eingesetzt lindern sie zum Beispiel Husten und Heiserkeit.



Ebenso wie Rettich, Senf, Kresse und Kohl gehört Meerrettich zur Familie der Kreuzblütler. Hauptanbaugebiet für Meerrettich in Deutschland ist Franken, wo er auch Kren genannt wird. Dort zogen früher im Herbst die »Kren-Waibla« mit ihren Buckelkörben von Haus zu Haus, um Meerrettichstangen anzubieten. Heute gibt es frische Meerrettichstangen auf Wochenmärkten und in Gemüseläden zu kaufen.

Anbau und Ernte



Meerrettich wird in Gärten und Plantagen kultiviert, wild wachsend finden wir ihn vereinzelt als »Kulturflüchtling« auf nährstoffreichen Feuchtwiesen und Weiden.

Der Meerrettich ist eine ausdauernde, winterharte Staude. Er benötigt viel Platz im Garten und liebt nährstoffreichen, humosen und feuchten Boden. Die kräftige, stangenförmige Hauptwurzel, außen braun und innen weiß, bildet kleine Seitenwurzeln (Fechser), die zur Vermehrung abgetrennt werden können. Die Pflanze blüht im zweiten Jahr. Im Juni/Juli entwickeln sich aus dem Blütenschaft bis zu 1,5 m hohe, weiße Blütenrispen. Die Blütenstände sollten abgeschnitten werden, damit die Pflanze nicht zu viel Kraft verliert.

Geerntet wird die Wurzel erst im zweiten oder dritten Jahr nach der Pflanzung in den Monaten September bis Februar. Die Wurzeln können in Sand eingeschlagen im kühlen Keller aufbewahrt werden.

Wirkstoffe und Verwendung

Meerrettich zählt zu den wertvollen Würz- und Heilpflanzen. Schwefelhaltige, ätherische Öle mit dem Haupt-Inhaltsstoff Sinigrin (ein Senfö-Glykosid) verleihen ihm Schärfe, Würzkraft und die antibakterielle Wirkung. Außerdem ist der Mineralstoff- und Vitamin-C-Gehalt beachtlich. So enthalten 100 g frische Meerrettichwurzeln 554 mg Kalium und 114 mg Vitamin C. Der Vitamin-C-Gehalt ist mehr als doppelt so hoch wie bei Apfelsinen und Zitronen.

Zur Verwendung in der Küche sollten wir die Meerrettichstangen säubern, dünn schälen und möglichst bei offenem Fenster reiben, um tränende Augen zu verhindern. Damit sich geriebener Meerrettich nicht verfärbt, wird er sofort mit Zitronensaft beträufelt. Um die brennende Schärfe zu mildern, vermischt man Meerrettich mit »sanften« Zutaten, wie zum Beispiel Quark, Joghurt, Mayonnaise, Sahne oder geriebenen Äpfeln. Diese Variationen passen gut zu Fisch, Geflügel, Wild und als Dip für Kracker. Besonders gut eignet sich Meerrettich als Ergänzung zu deftigen Wurstplatten und gekochtem Fleisch.

Meerrettich als Hausmittel

Die Pflanze hat stoffwechselanregende und bakterienhemmende Eigenschaften in den Bereichen der Atmungsorgane, ableitenden Harnwege und auch im Magen-Darm-Trakt. Er sollte grundsätzlich vorsichtig dosiert werden, weil gelegentlich Schleimhautreizungen auftreten können.



In der Volksmedizin verwendet man Meerrettich-Sirup bei Husten und Erkältungskrankheiten (siehe Rezept). Meerrettich-Honig gilt ebenfalls als ein erprobtes Mittel bei Husten und Heiserkeit. Ein Esslöffel frisch geriebener Meerrettich wird mit vier Esslöffeln Bienenhonig gemischt, davon nimmt man mehrmals täglich einen Teelöffel voll ein.

Außerliche Breiumschläge mit frisch geriebenem Meerrettich wurden bei rheumatischen Beschwerden und Nervenschmerzen aufgelegt. Doch hierbei ist Vorsicht angezeigt, weil der Meerrettich stark hautreizend wirkt. Die Breiaufgaben sollten höchstens fünf bis zehn Minuten liegen bleiben. Solche Maßnahmen sind auch nur in Absprache mit dem Arzt durchzuführen.

Meerrettich-Sirup (gegen Erkältung)

Meerrettichstange in Scheiben schneiden, mit Kandiszucker in ein Glas schichtweise einfüllen. Zugedeckt 1 bis 2 Tage stehen lassen, den Sirup teelöffelweise verwenden. Als Ersatz für Meerrettich kann auch schwarzer Rettich genommen werden.

Meerrettich-Honig

Zutaten:

1 EL frisch geriebener Meerrettich
4 EL Honig

Zubereitung:

Meerrettich und Honig mischen, mehrfach täglich 1 TL einnehmen. Das Rezept gilt als erprobtes Mittel gegen Husten und Heiserkeit

Meerrettich-Säckchen

Frisch geschnittene Meerrettichscheiben in ein Stofftuchlein einschlagen, zubinden und bei Ohrenschmerzen 10 bis 15 Min. auf das Ohr legen, die ätherischen Dämpfe lindern Schmerzen. Das Meerrettich-Säckchen ist als »Erste-Hilfe« gedacht, bei anhaltenden Schmerzen zum Arzt gehen.

Markusine Guthjahr

Meerrettich-Rezepte



Meerrettich-Soße, gekocht

Zutaten:

- 3 EL Öl, 1 Zwiebel, feingehackt
- 3 EL Mehl
- 3 EL frisch geriebener Meerrettich
- ¼ l Gemüsebrühe
- ¼ l Milch
- 1 Prise Salz und Zucker zum Abschmecken
- 2 – 3 EL Sahne zum Verfeinern

Zubereitung:

Helle Mehlschwitze herstellen aus Öl, Zwiebel, Mehl. Geriebenen Meerrettich dazugeben, kurz durchdünsten und mit Brühe und Milch aufgießen.

Je nach Schärfe des Meerrettichs 10 bis 15 Minuten leicht kochen lassen. Zum Schluss mit Salz und Zucker abschmecken und die Sahne dazugeben.

Die Soße schmeckt gut zu gekochtem Rindfleisch aber auch zu Fisch und verschiedenen vegetarischen Gerichten.

Sahne-Meerrettich

Zutaten:

- 1 Becher Schlagsahne
- 3 EL geriebener Meerrettich
- 1 TL Zitronensaft
- 1 Prise Zucker

Zubereitung:

Sahne steifschlagen. Meerrettich und Gewürze unter die Sahne mischen. Kalt servieren.

Sahne-Meerrettich passt gut zu gegrilltem Fleisch, Steaks, Schinken, gekochtem oder geräuchertem Fisch, z.B. Forelle.

Apfel-Meerrettich (bayerische Art)

Zutaten:

- 500 g Äpfel, säuerlich
- 2 -3 EL frisch geriebener Meerrettich
- 1 Soßenlebkuchen
- Saft einer Zitrone
- Zucker und Salz zum Abschmecken

Zubereitung:

Äpfel schälen und fein reiben, sofort mit Zitronensaft beträufeln. Den Soßenlebkuchen in kaltem Wasser einweichen, ausdrücken, mit den geriebenen Äpfeln und Meerrettich mischen (am besten im Mixer). Apfelmeerrettich mit Zucker und Salz abschmecken.

Eignet sich gut als Beilage zu Schlachtplatten und Fondue.

Meerrettich-Butter

Zutaten:

- 250 g Butter
- 2 – 3 EL frisch geriebener Meerrettich
- 1 Prise Zucker
- Salz zum Abschmecken

Zubereitung:

Butter schaumig rühren. Geriebenen Meerrettich unter die Butter mischen, mit Salz und Zucker abschmecken. Bis zum Verwenden kalt stellen.

Die pikante Butter ist beliebt als Beigabe zu mageren Fleisch- und Fischspeisen, Grillgerichten und Steaks.

Meerrettich-Mayonnaise mit Quark

Zutaten:

- 1 frisches Eigelb
- Salz
- 1 TL Senf
- 1 EL Zitronensaft
- 1/8 l Sonnenblumenöl
- 125 g Magerquark
- 2 – 4 EL Sahne
- 2 – 3 EL feingeriebener Meerrettich
- 1 Apfel
- 1 Prise Zucker

Zubereitung:

Mayonnaise herstellen: Alle Zutaten in etwa gleicher Temperatur bereitstellen. Ei und Öl dürfen nicht zu kalt sein und keine größeren Temperaturunterschiede haben.

Eigelb mit Salz, Senf und einigen Tropfen Zitronensaft in einem Gefäß mit hohem Rand und dem elektrischen Handrührgerät gut verquirlen (Stufe I). Erste Ölhälfte langsam bei Stufe II dazugeben. Zweite Ölhälfte unter ständigem Schlagen auf Stufe III zugießen. Mayonnaise muss steif werden.

Den Quark mit Sahne glattrühren und unter die fertige Mayonnaise heben. Zum Schluss geriebenen Meerrettich, geschälten und geriebenen Apfel dazugeben. Mit Salz, Zucker und Zitronensaft abschmecken.

Meerrettich-Mayonnaise passt gut zu Eiergerichten, Fischspeisen und kaltem Braten.



Adventskranz mit Gläsern

Alle Jahre wieder...

kommt die besinnliche Adventszeit und zur Adventsstimmung gehört natürlich ein Adventskranz. Wer gerne kreativ tätig ist und seinen Adventskranz selber anfertigen möchte, bekommt hier eine Anregung dazu.

Dieses Jahr ist es ein klassisch grüner, gebundener Kranz mit weißen Kerzen. Die Halterungen dafür sind Gläser mit einer roten Filzbänderole. Ein sicherer Halt wird durch die Befestigung mit Pinholdern und Floristenknete erreicht, um die Brandgefahr zu reduzieren. Dennoch darf man brennende Kerzen niemals unbeaufsichtigt brennen lassen!



Dafür braucht man:

Strohkranz, grüne Zweige, grünen Wickeldraht, Gartenschere, Lärchen- und Zwergmispelzweige, Hagebutten, Ilex, Korkenzieherhasel, 4 Gläser, 4 Kerzen, 4 Pinholder und Floristenknete (beides erhältlich bei Floristen), roter Filz oder Walkbodenstoff, Nähzeug.

So wird's gemacht:

Man verwendet entweder verschiedene oder nur eine Sorte von grünen Zweigen. Wichtig ist, dass das Grün nicht schnell naddelt. Geeignet sind z.B. Tanne, Thuja, Föhre, Eibe, Buchs, Ilex. Zweige auf die passende Länge zuschneiden. Je kürzer ein Werkstoff, desto enger wird er gebunden und umso gleichmäßiger fällt die Form aus. Die Zweige in eine mittlere Länge von 10 bis 15 cm schneiden und bereitlegen.



Bei der letzten Reihe müssen die Stielenden unter die Spitzen der ersten Reihe gebracht werden: Diese mit der linken Hand anheben, Zweige einstecken und mit Draht umwickeln. Das Drahtende auf der Rückseite haltbar verwahren.



Vier gleichgroße Gläser, passend für die Adventskerzen, bekommen eine Bänderole aus rotem Filz oder Wollstoff. Dazu wird

ein Papierstreifen in der gewünschten Breite um das Glas gewickelt und die Papierenden umgeknickt. Der Streifen dient als Schablone für den Stoffzuschnitt. Zugeschnittene Stoffstreifen von Hand oder mit der Nähmaschine knappkantig zusammen nähen. Eine Nahtzugabe ist nicht notwendig, weil die Stoffe dehnbar sind.



Befestigung der Gläser: Knetmasse mit der Hand kneten, auf die Rückseite der Pin-Holder geben und auf die trockene, staubfreie Unterseite der Gläser drücken.

Nun die Gläser gleichmäßig im Kranz verteilen und durch kräftiges, aber vorsichtiges Eindrücken fixieren. Zur Ausgestaltung Lärchen-, Zwergmispel-Zweige mit roten Beeren und Zweige von der Korkenzieherhasel dazwischen legen und mit U-förmig gebogenen Drahtstücken feststecken. Zum Schluss die Kerzen einstellen.

Rita Santl

Ein Strohkranz wird als Unterlage verwendet. Wickeldraht zur Befestigung mehrmals herum wickeln und verdrehen. Nun legt man mit der rechten Hand das Grün mit der Spitze im Uhrzeigersinn an und beginnt auf der Kranzinnenseite.

Das Grünzeug fortlaufend von innen nach außen anlegen und den Draht mit der linken Hand von innen nach außen und mit der rechten Hand wieder von außen nach innen herumwickeln. Das zweimalige Umwickeln der Zweige gibt Halt. Damit der Kranz nicht außer Form gerät, an der Innenseite weniger und kürzere Zweige anlegen als in der Mitte und außen.



Gartensendungen im Bayerischen Fernsehen

Querbeet

Montag, 04.11.24, 19 Uhr

Essbare Zimmerpflanzen, Stauden teilen, Walnüsse verarbeiten, Bibelgarten Schweinhütt

Montag, 18.11.24, 19 Uhr

Garten Poschinger, Rosen im Herbst, Flaschengärten anlegen, Adventsgesteck

Aus dem Garten in die Küche



Kürbisse – vielseitig, lecker, gesund

Gurke, Zucchini, Melone und Speisekürbisse zählen zu den Kürbisgewächsen. Kürbisse bestehen zu rund 90 % aus Wasser und sind deswegen kalorienarm. Sie enthalten zahlreiche Mineralstoffe zum Schutz von Herz und Nerven. Ihr oranges Fruchtfleisch weist einen hohen Gehalt an Beta-Karotin auf, das der Körper in Vitamin A umwandeln kann. Es ist u. a. wichtig für Augen, Haut und Schleimhäute. Außerdem haben sie einen sehr hohen Basenüberschuss und sind deshalb harntreibend, stuhlregulierend, hautreinigend und blutdrucksenkend.

Bei den Speisekürbissen unterscheidet man zwischen Sommer- und Winterkürbissen:

- **Sommerkürbisse**, wie Patisson und Spaghetti-Kürbis werden unreif geerntet. Deshalb haben sie eine weiche Schale, die mitgegessen werden kann. Sie sind maximal drei Wochen haltbar bei 7 bis 10 °C im Kühlfach.

- **Winterkürbisse**, wie Muskatkürbis, Butternut, Turban-Kürbis und Hokkaido sind lange haltbar und haben eine feste Schale. Sie müssen – mit Ausnahme des Hokkaido-Kürbisses – geschält werden.

Rita Santl

Feldsalat mit Kürbis

Zutaten:

250 g Kürbisfleisch, z. B. Hokkaido, Butternut
1 Zwiebel
2 EL Olivenöl
2 EL Kürbiskernöl
2 EL Apfelessig
Salz, Pfeffer
150 g Feldsalat
50 - 100 g Feta-Schafskäse
2 EL Sonnenblumen- oder Kürbiskerne
Schnittlauch

Zubereitung:

Kürbis waschen, halbieren, entkernen. Hokkaido ungeschält verwenden, Butternut schälen. Kürbis in dünne Spalten schneiden und nach Bedarf halbieren.

Zwiebel würfeln. Olivenöl in einer Pfanne erhitzen und die abgetrockneten Spalten portionsweise auf beiden Seiten ca. 5 Minuten lang hellbraun braten und herausnehmen. Zwiebeln glasig dünsten und zum Kürbis geben.

Kürbiskernöl, Essig, Salz und Pfeffer verrühren und über die Kürbis-Zwiebel-Mischung geben, ziehen lassen. Feldsalat waschen, abtropfen und auf Tellern oder einer Platte anrichten. Kürbis-Mischung abtropfen lassen, die Marinade auffangen. Kürbisspalten auf den Salat geben, restliche Marinade über den Feldsalat träufeln. Zerbröselten Feta, Kerne und Schnittlauch aufstreuen.



Kürbiscremesuppe

Zutaten:

2 kleine Zwiebeln
1 Knoblauchzehe
500 g Hokkaido-Kürbis
150 g Kartoffeln
20 g Ingwer
2 EL Öl
¾ l bis 1 l Gemüsebrühe
100 ml Apfelsaft
Salz, Pfeffer, Chili
Crème fraîche
Koriander
Kürbiskernöl

Zubereitung:

Zwiebeln und Knoblauch fein würfeln. Kürbis waschen, halbieren, entkernen und in mittelgroße Würfel schneiden. Kartoffeln schälen und etwas kleiner schneiden. Ingwer schälen und klein schneiden. Öl erhitzen. Zwiebel- und Knoblauchwürfel andünsten, Kürbis- und Kartoffelwürfel mit zerkleinertem Ingwer zugeben. Mit Brühe und Apfelsaft aufgießen, würzen. Im geschlossenen Topf ca. 15 bis 20 Minuten lang köcheln lassen. Suppe pürieren, abschmecken und mit je einem Klecks Crème fraîche, frischem Koriander und etwas Kürbiskernöl auf Tellern anrichten.



Kürbis-Lachs-Lasagne

Zutaten:

1 Butternut Kürbis, ca. 750 g
1 - 2 Zwiebeln
300 ml Sahne
500 ml Gemüsebrühe
Salz, Pfeffer, Muskat
40 g Butter
40 g Mehl
150 g Gouda oder Emmentaler
200 g geräucherter Lachs
ca. 250 g Nudelteigplatten ohne Vorkochen
Dill
Schnittlauch

Zubereitung:

Kürbis waschen, halbieren, entkernen, schälen und in kleine Würfel (1 x 1 cm) schneiden. Zwiebeln fein würfeln. Sahne mit Gemüsebrühe und den Gewürzen mischen. Butter schmelzen und Zwiebelwürfel ca. 5 Minuten lang andünsten. Mehl einrühren. Eine helle Einbrenne herstellen. Dafür die kalte Flüssigkeit nach und nach zugießen, dazwischen immer wieder glattrühren, bis die Soße andickt. Käse reiben und Lachs in Streifen schneiden. Zunächst etwas Soße in eine Auflaufform geben. Lasagne-Nudelteigplatten auflegen, je eine Schicht mit Soße, Kürbiswürfeln, Käse, Dill und Lachsstreifen einfüllen. So fortfahren und auf die letzte Schicht Nudelteigplatten Soße und Käse geben. Bei 180 °C Ober-/Unterhitze ca. 50 Minuten lang backen. Frischen Schnittlauch aufstreuen.



Flammkuchen mit Kürbis

Zutaten für Hefeteig:

350 g Mehl
½ P. Frischhefe
1 Pr. Salz
3 EL Öl
180 - 200 ml Wasser

Belag:

150 g Butternut-Kürbis
1 kleine Birne
1 rote Zwiebel
100 g gekochter Schinken (optional)
200 g Crème fraîche
Salz, Pfeffer, Thymian
1 P. Mozzarella, in Scheiben
(oder 100 g zerbröselten Gorgonzola)
3 EL Olivenöl
frischer Schnittlauch

Zubereitung:

Mehl mit zerbröselter Hefe und Salz in eine Rührschüssel geben. Wasser nach und nach zugeben, mit den Knethaken zu einem glatten Teig verarbeiten. Teig zudecken und gehen lassen. Butternut halbieren, entkernen, schälen und in dünne Scheiben schneiden. Birne schälen, entkernen und in Scheiben schneiden. Zwiebel in Ringe schneiden, Schinken würfeln. Backblech einfetten und mehlen. Den Teig ausrollen und mit Crème fraîche bestreichen, salzen, pfeffern und Thymian aufstreuen. Flammkuchen mit Kürbis- und Birnenscheiben, Zwiebelringen, Schinkenwürfeln und Käse belegen, mit Olivenöl beträufeln. In der vorgeheizten Backröhre bei 200 °C Ober-/Unterhitze auf der 2. Schiene ca. 35 Minuten backen. Mit Schnittlauchröllchen servieren.
Rita Santl



Sanddorn 'Leikora'

Sanddorn hält seine leuchtenden Beeren bis in den Winter hinein am Strauch. Der Strauch ist in vielerlei Hinsicht ein wertvolles Wildgehölz, auch wenn er im Garten einiges an Platz braucht. Hier stellen wir die Kultursorte 'Leikora' vor.

Allgemeines:

Die Kultursorte 'Leikora' gibt es bereits seit 1979 im Handel. Sie wurde durch H. J. Albrecht in der Baumschule Berlin-Baumschulenweg aus einer Reihe von Sämlingspflanzen ausgelesen. Wie bei den klassischen Sanddornsorten üblich, ist 'Leikora' zweihäusig. Zur Befruchtung der weiblichen Blüte, die etwa im April/Mai erscheint, ist eine zweite männliche Pflanze wie z. B. 'Pollmix' notwendig. Steht die Pflanze isoliert, kommt es zu keinem Fruchtersatz. Sollen mehrere Pflanzen angebaut werden, rechnet man pro acht weiblichen Pflanzen mit einem Männchen.

Standort:

Das anspruchslose Wildgehölz gilt als absolut frosthart. Ideal sind gut durchlüftete, leichte Böden.

Wuchs:

'Leikora' wächst stark aufrecht und wird ungeschnitten bis zu 5 m hoch, was viele Hausgärten überfordert. Die Höhe kann im Zuge des Ernteschnittes aber gut reguliert und unter Kontrolle gehalten werden. Die Regenerationsfähigkeit nach dem Schnitt ist gut. Der Besatz mit spitzen Dornen ist mittelstark und sollte bei Pflegearbeiten beachtet werden (Handschuhe!). Die Ausläuferbildung kann durch Wurzelsperren, wie man sie beim Bambus kennt, unterbunden werden.

'Leikora' macht durch ihre farbstabilen Beeren, die bis in den Winter hinein am Baum hängen können, in Verbindung mit der im Alter hell-silbriggrauen Rinde auch in der Winterzeit eine gute Figur.



Sanddorn 'Leikora' ist recht anspruchslos. Mit den richtigen Schnittmaßnahmen hält man ihn gut im Zaum.

Schnitt:

Im Zuge der Ernte kann man fruchtetragende zwei bis dreijährige Zweige (ab ca. September) herausschneiden. Man kann diese dann tiefgefrieren und die Früchte ohne Mühe abschütteln. Durch den kräftigen Schnitt wird der Neuaustrieb stark angeregt. Die jungen Triebe, die im Folgejahr wachsen, tragen dann allerdings erst im Jahr darauf (im 2. Jahr). Schneidet man also alle fruchtenden Triebe ab, erntet man nur alle zwei Jahre. Wird ein Teil der fruchtenden Triebe belassen, gibt es eine gleichmäßigere Ernte.

Früchte:

Die walzen- bis tropfenförmigen, dunkelorange gefärbten Früchte sind sehr groß. Sie sitzen an sehr kurzen Stielchen und behalten ihre attraktive Farbe bis in den Spätwinter hinein. Ihr Gehalt an Vitamin C ist sehr hoch. Die Früchte lassen sich kalt pressen, durch ein Sieb drücken und als Vitamin-C-Spender am besten frisch entsaftet trinken. Im Kühlschrank ist der Presssaft ca. zwei Wochen haltbar.

Thomas Neder

Bayernfeige 'Violetta'

In Ergänzung zum Artikel von Thomas Riehl in der August-Ausgabe zum Thema »Feigen im Garten« möchten wir auch noch auf die Bayernfeige 'Violetta' hinweisen, die von der Baumschule Plattner vor ca. 30 Jahren gezüchtet wurde.

'Violetta' ist eine sehr ertragreiche Tafelfruchtsorte und unkompliziert im Anbau. Sie zeichnet sich aus durch große, gesunde Blätter und trägt außergewöhnlich viele großen, birnenförmige, süße und saftige, braune/gelb-grüne/violette Früchte. Da die Früchte nicht lange haltbar sind, sollten sie möglichst frisch verzehrt werden. Die erste und wichtigste Ernte ist meistens Ende Juli/Anfang August. Eine zweite Ernte ist möglich bei passendem Sommer/Herbst von Oktober bis November.

Die Pflanzen erreichen eine Höhe von 3 bis 4 m und werden 1,8 bis 2,2 m breit. 'Violetta' wächst auch prächtig auf Balkon und Terrassen, in einer guten Pflanz Erde.

Die Sorte ist eine der winterhärtesten Feigen, aber trotzdem (noch) nicht vollkommen winterhart bei uns. Ausgepflanzt werden sollte die Bayernfeige nur als ältere Pflanze (mindestens vier Jahre alt), am besten direkt an eine Hauswand. Sie benötigt trotz ihrer guten Winterhärte einen Winterschutz durch ein Vlies oder eine Noppenfolie. Im Kübel muss die Feige in einem kühlen Raum überwintert werden.

Die Sorte ist erhältlich bei der Baumschule Plattner (siehe Bezugsquellen S. 316) und in ca. 220 Fachbetrieben in Deutschland.



Kultur der Bayernfeige 'Violetta' an einer Hauswand



Der Landesverband auf der Landesgartenschau Kirchheim b. München

**Aussteller der
Landesgartenschau
Kirchheim 2024**

Ein außergewöhnliches Jahr neigt sich dem Ende zu, bei dem wir viele Menschen, neue Vereine und Organisationen und alte Bekannte besser kennenlernen durften.

Die Herausforderungen waren vielfältig: Zeitdruck beim Aufbau der Fläche, viel zu heiße Sommertage und zu viel Regen im Frühjahr und Herbst. Trotz allem hat die erste Bayerische Landesgartenschau vor den Toren Münchens in Kirchheim mit 145 Tagen unter dem Motto »Zusammen. Wachsen« einen wunderschönen und bedeutenden Eindruck bei uns hinterlassen.

Auf unserer Streuobstwiese mit dem Motto »Streuobst – Vielfalt.Lebensraum. Genuss« haben über 400 Personen mitgewirkt und ihren einmaligen Beitrag mit viel persönlichem Engagement und Leidenschaft gezeigt. Das Resultat für den Einsatz war ein riesiger Erfolg und Zufriedenheit für alle Beteiligten: die Mitwirkenden, den Landesverband und die interessierten Gäste, die mit ihren vielen Fragen auf ihre Kosten kamen.

Planungsphase und die Mitwirkenden

Sehr spät erst konnten wir mit der Pflanzung der Obstbäume und der Ansaat der Wiese beginnen und auch die Planung der Standbetreuung lief zäh an. Letztendlich waren 56 Obst- und Gartenbauvereine aus ganz Bayern, 2 Bezirks- und 9 Kreisverbände, 5 Vereine/Organisationen, die uns nicht angeschlossen sind und 7 Firmen aus dem grünen Bereich an 20 Wochen vor Ort. Die fachlichen Mitarbeiter/Innen des Landes-

verbands sowie die Mitarbeiter/Innen des Obst- und Gartenbauverlags waren zusammen an 21 Tagen im Pavillon.

Schule im Grünen

An 12 Tagen fand mit 20 Schulklassen und Kindergärten die Schule im Grünen auf unserer Streuobstwiese statt. Hier erfuhren die Kinder und Jugendlichen viel Wissenswertes von den Lehrerinnen und Lehrern über heimisches Obst, Beeren und (Wild-) Kräuter, aber auch, wie Sonnenenergie entsteht oder sie lauschten Märchen und Geschichten von der Natur in der Natur.

Resümee

Die Landesgartenschau ist eine Bereicherung für alle Teilnehmenden gewesen und unser Pavillon war während der 145 Tage immer gut besucht. Ob sich die Gäste nun über das Thema Streuobst informieren wollten, das jeweils angebotene Thema sie interessierte oder sie einfach die Möglichkeit nutzten, über grüne Themen zu fachsimpeln – stets war eine kompetente Person da und die Stimmung war freundlich und heiter. Oft gab es kulinarische Kleinigkeiten zum Probieren, über das Glücksrad etwas zu gewinnen oder viele Informationen zum Mitnehmen.

Wir danken allen Mitwirkenden und Beteiligten und auch den Mitarbeiter/Innen der Landesgartenschau Kirchheim für die gute Zusammenarbeit.



Schule im Grünen mit Gertrud Hagl von den Deutenkofener Baumwarten e.V.



Der KV Rosenheim mit der »Käuterdame«.



Die Organisatoren Sabine Zosel und Simon Kurz

Fotos: Landesverband, Walter Glück

Der praktische Gartenkalender 2025

Unser beliebter Kalender durch das ganze Gartenjahr – wieder gut gefüllt mit Schöнем, Informativem und Nützlichem. Das Kalendarium enthält Namenstage, Ferientermine in Bayern, die Zeiten von Sonnenauf- und Sonnenuntergang, die Mondphasen und den 100-jährigen Kalender.

Unter der Rubrik »Wussten Sie schon, dass...« erfahren Sie, dass Superfood aus dem eigenen Garten kommen kann, und wir begleiten Sie wieder mit Informationen zu den wichtigsten Gartenarbeiten, die in jedem Monat anstehen. Wie immer machen stimmungsvolle Gartenbilder den Kalender zu einem echten Hingucker.

In diesem Jahr ganz neu: Postkarten der schönsten Kalenderbilder zum Heraustrennen. So können Sie schöne Gartengrüße verschicken.

Staffelpreise für Gartenbauvereine:

Ab 5 Stück € 5,80, ab 10 Stück € 5,50
Ab 50 Stück € 5,20, ab 100 Stück € 4,80
Ab 250 Stück € 4,50, ab 500 Stück € 4,10

**Ladenpreis
€ 7,50**

Bestellen Sie den Gartenkalender 2025 hier:

Obst- und Gartenbauverlag, Postfach 15 03 09, 80043 München
Telefon: (0 89) 54 43 05-14/15, Fax: (0 89) 54 43 05 34
E-Mail: bestellung@gartenbauvereine.org
www.gartenratgeber.de/shop



Das Sprachrohr des Landesverbandes

Landesverbandstagung in Neustadt an der Aisch

Am 21. September 2024 fand unsere Landesverbandstagung im Neustadt an der Aisch (Bezirksverband Mittelfranken) statt. Präsident Wolfram Vaitl begrüßte die zahlreichen Gäste und Delegierten, die in die NeuStadtHalle der Kreisstadt gekommen waren und bedankte sich besonders bei Klaus Meier (1. Bürgermeister Stadt Neustadt/Aisch), Dr. Christian v. Dobschütz (Landrat Neustadt/Aisch), Dr. Kerstin Engelhardt-Blum (Regierungspräsidentin Mittelfranken) und MdL Gabi Schmidt (Ehrenamtsbeauftragte der Bayerischen Staatsregierung) für ihre Grußworte und bei Dr. Auguste von Bayern für ihren Fachvortrag.

Fachvortrag Gartenbesitzer mit Impact

Eindringlich machte Dr. Auguste von Bayern, Ornithologin am Max-Planck-Institut Seewiesen und NATURA 2000-Botschafterin die große Bedeutung von Gärten, Klima und Biodiversität zum Thema ihres Vortrags. »Wir stehen vor einem Kollaps der Biodiversität«, warnte sie, »derzeit findet das größte Artensterben seit dem Aussterben der Dinosaurier statt«. Viele Menschen hätten allerdings noch nicht begriffen, dass es damit um den Verlust unserer Lebensgrundlagen geht. Deshalb müsse der Verlust der Biodiversität unbedingt gestoppt werden, so ihr dringender Appell. Was aber könne jede und jeder Einzelne dafür tun?

»Wir müssen ins Handeln kommen«, fordert sie. Schlüsselfaktor dazu sei »Bildung, Wissen weitergeben, Naturnähe vermitteln – genau das was Obst- und Gartenbauvereine tun«. Kindern zu zeigen, dass sie selbst im eigenen Garten Vielfalt und Lebensräume schaffen können, sei eine der essenziellen Maßnahmen. Noch dazu brauche es auch immer wieder Stimmen in der Öffentlichkeit. »Wir müssen starke Signale an Wirtschaft und Politik senden, das Thema weiter voranzutreiben«, so ihr Aufruf. In den Gärten selbst brauche es einen Kulturwandel, der wilde Garten müsse wieder Mode werden, sagt Auguste von Bayern, schließlich hätten sich Gärten über Jahrhunderte immer wieder gewandelt.

Mitgliederversammlung

Präsident Wolfram Vaitl konnte zur Mitgliederversammlung 56 Vertreterinnen und Vertreter der Kreisverbände begrüßen, zahlreiche Geschäftsführerinnen und Geschäftsführer, die Mitglieder der Verbandsleitung sowie viele Kreisfachberaterinnen und Kreisfachberater. In seiner Rede zeigte er sich sehr erfreut, dass das sehr wichtige Projekt »Vielfaltsmacher(G)arten.Reich.Natur« in der gleichen Intensität weitergeführt wird. Auch die Naturgartenzertifizierung kann sich behaupten. Mit einer auf insgesamt 5 Jahre ausgelegten finanziellen Unterstützung des Landwirtschaftsministeriums konnte der Verband einen Mitarbeiter für das Projekt »Streuobstpakt« einstellen. Als Beiratsvorsitzender begleitete er das von der Hochschulleitung initiierte Zukunftskonzept »Weißenstephaner Gärten 2030«. Ein wichtiger Faktor in der Öffentlichkeitsarbeit ist für ihn, innerhalb der eigenen Organisationsstruktur präsent zu sein. Genauso zur Öffentlichkeitsarbeit zählt die Unterstützung und Beratung der Vereine durch die Geschäftsstelle, damit Vereine in ihrem Wirkungskreis brillieren und neue Mitglieder gewinnen können.

Geschäftsführer Christian Gmeiner stellte Details zum Rechenschaftsbericht vor. Erfreulicherweise ist die Zahl der Mitglieder seit vielen Jahren wieder auf 524.061 gestiegen. Auf der Landesgartenschau in Kirchheim bietet der Verband ein buntes Veranstaltungsprogramm mit vielen Vereinen, Verbänden und Organisationen, das sehr gut angenommen wird. Er stellte die neue Homepage des Landesverbandes und das neue Online-Abonnement für den Gartenratgeber vor.

In der anschließenden Diskussion ermunterte Dr. Auguste von Bayern die Obst- und Gartenbauvereine dazu, die Rolle der Gärten als Lebensraum für mehr Biodiversität immer wieder in den Vordergrund zu stellen.

Viele der Gäste sahen das ähnlich. »Das Thema Artenvielfalt steht im Obst- und Gartenbauverein ganz oben«, so eine Teilnehmerin. Auch die Naturgartenzertifizierung bewirke viel, das Interesse dafür steigt, ist die Erfahrung einiger Kreisverbände. Gleichzeitig stelle sich jedoch die Frage, wie man der zunehmenden Entwicklung der Steingärten begegnen könne. Auch hier legte Dr. Auguste von Bayern die Wissensvermittlung an Kinder und Jugendliche ans Herz: »Beton- und Steinwüsten müssen uncool werden. Kinder und Jugendliche sind der Schlüssel dazu. Sie werden ihre Eltern unter Druck setzen, ihren Garten mit mehr Vielfalt zu gestalten«. Die Ehrenamtsbeauftragte der Bayerischen Staatsregierung Gabi Schmidt riet dazu, Menschen mit positiven Beispielen für mehr Naturnähe im Garten zu gewinnen. Dabei hätten Außenanlagen von Rathäusern und Landratsämtern eine besondere Vorbildfunktion, mahnte sie. Michael Lukas vom BV Oberbayern verwies darauf, dass die Wirksamkeit der Gartenbauvereine weit über private Gärten hinaus bis in die öffentlichen Grünflächen, Streuobstwiesen usw. reicht: »Die Gesellschaft kann nicht auf die Expertise der Gartenbauvereine verzichten«.

Präsident Wolfram Vaitl bedankte sich zum Abschluss bei Dr. Auguste von Bayern für ihre aufrüttelnden Worte und ihre eindringlichen und motivierenden Appelle.



v.l.n.r.: Dr. Kerstin Engelhardt-Blum, MdL Gabi Schmidt, Präsident Wolfram Vaitl, Dr. Auguste von Bayern, Dr. Christian v. Dobschütz

Der Landesjugendbeauftragte Werner Thumann berichtete über aktuelle Themen in der Kinder- und Jugendarbeit. Dr. Lutz Popp ging für den Fachbereich »Mitglieder« auf die Entwicklungen in diesem Bereich ein, insbesondere die Erhöhung der Deckungssummen bei der Unfall- und Haftpflichtversicherung sowie die neue Rechtsschutzversicherung und die Aktivitäten im Bereich der Kommunikationsoffensive.

Dr. Hans Bauer berichtete wegen seines altersbedingten Ausscheidens letztmalig für den Fachbereich »Geschäftsbetrieb« und gab zum Abschluss einen Rückblick über ausgewählte Beiträge aus dem »Gartenratgeber« der letzten 23 Jahre.

In seiner Rede über die Arbeitsschwerpunkte in den kommenden Jahren stellte Präsident Wolfram Vaitl die Kinder- und Jugendarbeit an die erste Stelle. Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sollte Bestandteil eines jeden Vereins sein. Der Verlust der Biodiversität und die Klimaveränderung stellt den Landesverband vor Herausforderungen bei der Frage, die künftige Beratung in der Gartengestaltung klimaverträglich und/oder artenreich anzubieten. Thema ist auch der Einsatz Künstlicher Intelligenz im Rahmen der Beratungstätigkeit und bei der Umsetzung von Pflegemaßnahmen. Wie sonst soll es gelingen die geforderte 1 Million Streuobstbäume in Bayern zu pflegen?

Vizepräsident Ulrich Pfanner beendete die Mitgliederversammlung, dankte den Gästen für das Kommen und lud zur nächsten Landesverbandstagung am Samstag, 27. September 2025 nach Neumarkt i.d.OPf. ein.

Die neue Website - noch übersichtlicher

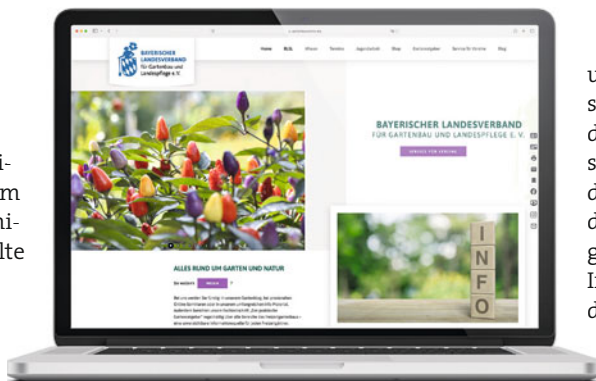
Der Bayerische Landesverband für Gartenbau und Landespflege e. V. (BLGL) hat die Website überarbeitet und noch übersichtlicher gestaltet. Neben einem neuen Erscheinungsbild gibt es auch inhaltlich einige Veränderungen. Im Wesentlichen sind die Inhalte in drei Bereiche gegliedert:

- (Garten)Wissen
- Jugendarbeit
- Service für Vereine

Unter der Rubrik »Wissen« sind alle gartenfachlichen Beratungsunterlagen zusammengefasst, und ein Großteil davon ist kostenlos zum Download verfügbar. Neu dazu gekommen sind ein Gartenblog und Filme rund um den Garten.

Die Informationen in der Rubrik »Jugendarbeit« haben wir unverändert aus der bisherigen Website übernommen. Kernstück ist dabei der digitale »Leitfaden für Kinder- und Jugendarbeit«, der die organisatorischen Rahmenbedingungen und viele praktische Anregungen für Ihre Arbeit mit Kinder- und Jugendgruppen enthält.

Im Bereich »Service für Vereine« finden Sie alle Informationen und Dienstleistungen, mit denen wir Sie bei der Vereinsführung



und -organisation unterstützen. Mit dem »Leitfaden für die Vereinsarbeit« steht hier das grundlegende Nachschlagewerk für die Vereinsleitungen in digitaler Form zur Verfügung. In dieser Rubrik sind außerdem der Zugang zur Mitgliederdatenbank und zum Referentenverzeichnis eingeordnet.

Den kennwortgeschützten Bereich haben wir aufgelöst, unsere Informationen stehen offen zur Verfügung. Einige wenige Unterlagen, die nur Vereinsführungskräften vorbehalten sind, bleiben weiterhin zugangsbeschränkt und können über den Downloadbereich der Mitgliederdatenbank abgerufen werden.

Noch dazu gibt es aktuelle Termine, einen kurzen Informations teil über unsere Organisation, und von hier gelangen Sie zu unserem Online-Shop und natürlich auch direkt zum »Gartenratgeber«.

Unsere Website finden Sie wie gewohnt unter www.gartenbauvereine.org



Neue Vereinsvorsitzende:

Wir wünschen den neu gewählten Vorsitzenden viel Freude und Erfolg und bedanken uns herzlich bei allen, die ihr Amt beendet haben.

Poing-Angelbrechting (KV Ebersberg) – Andrea Hussner
Prutting (KV Rosenheim) – Angela Häusler

Tettenweis (KV Passau) – Frank Tamm
Rinchnach (KV Regen) – Marco Schaller

Chamerau (KV Cham) – Manuel Hövel
Altenhann (KV Regensburg-Land) – Matthias Donath

Gleismuthhausen (KV Coburg) – Sabine Schmidt
Hallerndorf (KV Forchheim) – Theresa Weber
Ebrach (KV Bamberg) – Franca Schroeter
Schirradorf (KV Kulmbach) – Gabi Nicklas
Reundorf (KV Lichtenfels) – Stefan Richter
Waldau (KV Kulmbach) – Katrin Holl
Weiher (KV Bayreuth) – Susanne Burkhardt

Oberscheinfeld (KV Neustadt/Aisch) – Susanne Kleider
Gundelsheim-Alt Mühl (KV Weißenburg-Gunzenhausen) – Peter Kehrstephan
Dietersdorf (KV Roth-Schwabach) – Saskia Bergmann
Neubronn (KV Ansbach) – Johann Würflein
Büchenbach (KV Roth-Schwabach) – Angela Bauer
KV Neustadt a.d. Aisch – Landrat Dr. Christian von Dobschütz
Oberasbach-Unterasbach-Obenbrunn (KV Weißenburg-Gunzenhausen) – Sonja Hofer
Triesdorf (KV Ansbach) – Markus May

Fahr (KV Kitzingen) – Manfred Erk
Röllfeld (KV Miltenberg) – Gabriele Stahl-Euteneuer

Walkertshofen (KV Augsburg-Land) – Susanne Donié
Eisenburg (Stadtverband Memmingen) – Werner Schatz
Krumbach (KV Günzburg) – Regina Schury

Kennen Sie schon unseren Video-Podcast?

Zusammen mit Dieter Gaißmayer vom Museum der Gartenkultur in Illerstissen haben wir zwei neue Videos erstellt. Denn so manches Gartenthema wird noch anschaulicher im Film. Im ersten Video geht es um die verschiedenen Arten, Sorten und um den richtigen Anbau von Bohnen. Ein Thema, das eine faszinierende Vielfalt birgt und das bei vielen schon Sammelleidenschaften ausgelöst hat.

Im zweiten Video stellt Dieter Gaißmayer insektenfreundliche Pflanzen vor, die im Klimawandel im Garten bestehen können. Darunter sind bekannte und unbekannte Pflanzen, es gibt Überraschendes zur Anpassungsfähigkeit einiger Stauden und Tipps für einjährige Pflanzen, die mehr als nur »Lückenfüller« im Staudenbeet sein können.

Schauen sie doch mal rein.
Die Videos finden Sie auf unserer Website:
www.gartenbauvereine.org unter der Rubrik »Filme«



Mit den Vielfaltsmachern unterwegs – zwei Seminare zum Thema »Öffentliche Grünflächen«

Im Juni und Juli 2024 fanden an zwei Standorten in Bayern unsere Vielfaltsmacherseminare „Öffentliche Grünflächen vielfältig gestalten“ statt. Einmal im mittelfränkischen Großenseebach bei Erlangen-Höchstädt und einmal im oberbayerischen Kirchheim b. München. Wie es gelingt, öffentliche (Grün-)Flächen artenreich, vielfältig und ästhetisch ansprechend zu gestalten, zeigten uns die Referenten in Theorie und Praxis. Die vielen Anmeldungen zu den beiden Seminaren zeigten, dass dieses Thema hochaktuell ist.

In Großenseebach referierte die freie Landschaftsarchitektin Kerstin Gruber über die Ansaat und Pflege von öffentlichen Flächen. Bei der Exkursion am Nachmittag konnten sich die Teilnehmer die gelungenen Beispiele vor Ort ansehen und erhielten vom Bauhofleiter Robert Schäfer viele Praxistipps. Welches enorme Potenzial Stauden für öffentliche Vielfaltflächen bieten, zeigte der engagierte Staudengärtner Rainer Goldmann mit beeindruckenden Bildern. Jutta Sulzer, Kreisfachberaterin aus dem Lkr. Erlangen-Höchstädt präsentierte die aktuellen Blühprojekte aus dem Landkreis. Mit vielen Infomaterialien und Fachwissen ergänzte Wolfgang Endres, Blühpaketberater der Regierung Mittelfranken das Seminar.

In Kirchheim b. München war die Location eine besondere: das Seminar fand auf der Landesgartenschau (LGS) statt, wo der Landesverband mit einen Ausstellungsbeitrag vertreten war. Hier haben Katharina Krimmer der Krimmer Saatgut GbR aus Freising, die autochthone Saatgut produziert, mit Christoph May von May Landschaftsbau GmbH & Co KG viel über Anlage und Pflege von Blühwiesen und -flächen vermittelt. Mit zahlreichen Praxistipps und Bildern zeigte Hanne Roth, freie Landschaftsarchitektin aus Ingolstadt, den Vorzug von Stauden auf öffentlichen Flächen. Eine Führung über das Gelände der Landesgartenschau mit Herrn May und Frau Roth, die beide beim Ausbau und bei der Gestaltung der LGS beteiligt waren, ließen bei den fachlichen Hintergrundinformationen keine Fragen offen.

Die Referenten beider Seminare waren sich einig, dass die sorgfältige Pflanzenzusammenstellung und Vorbereitung der Flächen der Grundstein dafür sind, dass sich der Pflegeaufwand in Grenzen halten kann. Außerdem sei es wichtig, die Bürgerinnen und Bürger einzubeziehen, denn nur so könne es gelingen, die Akzeptanz und das Bewusstsein dafür zu stärken, dass sich Bepflanzungsstrategien in Dörfern und Städten ändern müssen.



Informationen aus erster Hand: Christoph May (re.) und Hanne Roth (2.v.r.) beim Rundgang über das Gartenschau-Gelände.



Kerstin Gruber beim Besprechen der Ansaat an einer Straßenbegrenzung in Großenseebach.



»Der praktische Gartenratgeber« im Online-Abo

Nehmen Sie uns einfach überall hin mit. Denn den »Gartenratgeber« gibt es jetzt auch als monatliche Online-Ausgabe und enthält alle fachlichen Inhalte der gedruckten Ausgabe. Das Online-Abo bietet auch noch einige zusätzliche Vorteile:

- **E-Paper:** Blättern Sie durch den gewohnten Heftaufbau in der E-Paper-Version.
- **Gezielte Themenauswahl:** Alle Artikel und Rezepte sind nach Themen gegliedert auch einzeln abrufbar.
- **Suchfunktion:** Finden Sie Beiträge zu einem bestimmten Thema schnell und übersichtlich gegliedert.
- **Umfangreiches Artikelarchiv:** Stöbern Sie durch alle Artikel, die seit 2015 erschienen sind.
- **Gärtner wissen und Fachblätter:** Unsere Publikationen gibt es im Digital-Abo zum kostenlosen Download.

Das digitale Abo bestellen

Das digitale Abo können Sie nur über unsere Website unter www.gartenratgeber.de abschließen. Dort finden Sie alle Preise, Konditionen und attraktive Abomodelle für Vereinsmitglieder.

Wichtig: Wenn Sie bereits ein Abo besitzen, halten Sie für den Bestellprozess Ihre Abonummer bereit.

Neu!

Hydroponik – Gärtnern auf kleinstem Raum Erfahrungen vom OGV Brunnenreuth

Der Obst- und Gartenbauverein Brunnenreuth in Ingolstadt hat sich auf Gärtnern mit Hydroponik spezialisiert. Auf der diesjährigen Landesgartenschau in Kirchheim b. München konnte eine Anlage des Vereins im Betrieb besichtigt werden.

Hydroponik heißt, ohne Erde in Wasser und Nährlösung zu gärtnern. Das funktioniert horizontal und/oder vertikal in individueller Größe und ist deshalb ideal für Balkon und Terrasse. Die Anlagen baut der OGV Brunnenreuth selbst, derzeit sind vier in Betrieb. Aktuell werden diverse Salate, Tomaten, Gurken, Grünkohl und Erdbeeren mit gutem Erfolg kultiviert. Weitere Pflanzen folgen. Außerdem wird mit der Herstellung einer eigenen Nährlösung experimentiert. Wer sich dafür interessiert, kann sich gerne direkt mit dem OGV Brunnenreuth in Ingolstadt in Verbindung setzen. Auskunft dazu gibt gerne: Stefan Lehrer, Mail: Stefan.Lehrer@t-online.de
Stefan Lehrer, 1. Vorsitzender OGV Brunnenreuth



Der OGV Brunnenreuth macht mit verschiedenen selbstgebauten Systemen zur Hydroponik gute Erfahrungen.

Rosen mit passendem Namen für kleine Neubürger

Der Ortsteil Pechgraben der Gemeinde Neudrossenfeld hat zwei Einwohner mehr: Clara und Paul. Und weil sich nicht nur die Dorfgemeinschaft freut, sondern auch der Obst- und Gartenbauverein Neudrossenfeld (KV Kulmbach), überreichten Vorsitzender Peter Zahn und seine Stellvertreterin Melanie Meixner zwei Rosenstöcke für die beiden Neubürger. Es sind aber nicht irgendwelche Rosensorten, die der Verein verschenkt hat, sondern Namensvettern. In zartem Apricot wird bald 'Clara Schumann' und mit 'Pauls Scarlett Climber' eine scharlachrote Kletterrose im Garten der Familie Schaller blühen. Die Zwillingse Eltern Nicole und Jan Schaller, die gleich nach ihrem Einzug in das Haus Mitglied beim örtlichen Gartenbauverein wurden, freuten sich riesig über diese Aufmerksamkeit.

Gabi Schnetter, Schriftführerin OGV Neudrossenfeld



Gleichnamige Rosen für die Neugeborenen (v.l.n.r.): Peter Zahn, Nicole Schaller mit Paul, Jan Schaller mit Clara und Melanie Meixner

100. Naturgartenauszeichnung im Kreisverband Weilheim-Schongau

Die Auszeichnung »Naturgarten« wird immer mehr nachgefragt. Vierzehn kleine und große Hausgärten aus dem ganzen Landkreis konnten in Huglfing mit Plakette und der Übergabe der Urkunde durch die 2. Vorsitzende Maria Hager des Kreisverbandes für Gartenkultur und Landespflege Weilheim-Schongau an die Gartenbesitzer ausgezeichnet werden. Christine Freißl aus Rottenbuch hatte den beiden Juroren ihr Kreit's Naturgarten Idyll präsentiert. Ihr Garten ist der 100. Garten, der im Landkreis seit der Pilotphase im Jahr 2019 die Auszeichnung Naturgarten erhielt. Ebenso entsprach der Pfarrgarten mit seinem Pflanzen für den Blumenschmuck der Kirche den Naturgarten-Kriterien und erhielt die Auszeichnung. Die Feier fand gemeinsam mit den Pächtern der Gartenparzellen des Kleingartenvereins Steinmauer in Huglfing statt. Acht Parzellen konnten bis jetzt die Kriterien des Landesverbands der Kleingärten in Bayern erfüllen.

Heike Grosser, ehem. Kreisfachberaterin Lkr. Weilheim-Schongau



Die ausgezeichneten Naturgärten. In der Mitte vorne v.l.n.r.: Heike Grosser, Christine Freißl, Bernhard Knauer, Wolfgang Taffertshofer stellv. Landrat

Impressum

Der praktische Gartenratgeber (ISSN 1867 – 7177) erscheint zu Beginn eines jeden Monats im Obst- und Gartenbauverlag des Bayerischen Landesverbandes für Gartenbau und Landespflege e. V., Herzog-Heinrich-Straße 21, 80336 München (zugleich Alleinhaber).

Chefredaktion: Bärbel Faschingbauer (V.i.S.d.P.); Redaktion: Dr. Hans Bauer; redaktion@gartenbauvereine.org

Anzeigenverwaltung: Torsten Dekker Tel. (0 89) 54 43 05-16, anzeigen@gartenratgeber.de, Anzeigenpreisliste Nr. 42

Abonnementverwaltung und Vertrieb: Elke Baran, Telefon (0 89) 54 43 05-24, abo@gartenbauvereine.org

Mindestbezug 1 Jahr. Bezugspreis inkl. Postversand + MwSt jährlich: Einzel-Abo € 24,00 für Nichtmitglieder

Einzel-Abo € 21,50 für Mitglieder in Obst- und Gartenbauvereinen / Vereinsabo: € 11,80 / Sammelabo: € 17,80

Abbestellungen können nur anerkannt werden, wenn sie 2 Monate vor Jahresschluss eingegangen sind.

Für unverlangt eingegangene Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Gezeichnete Artikel geben die Meinung des Verfassers, nicht aber eine Stellungnahme der Schriftleitung wieder. – Höhere Gewalt entbindet den Verlag von der Lieferungsverpflichtung. – Die in der Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte vorbehalten.

Layout: GLÜCK Communications, München
Reproduktion: F&W Perfect Image GmbH, Rosenheim
Druck: Baumann Druck, Kulmbach, www.mgo360.de

Alte Obstsorten

Baumschule Baumgartner Hauptstraße 2, 84378 Nöham
Telefon 0 87 26/205, Online-Shop mit über 700 Sorten auf:
www.baumgartner-baumschulen.de

Manfred Herian Adlesweg 11, 89440 Unterliezheim,
Telefon 09089/754, www.clematis-herian.de

Baumschule Johannes Schmitt Hauptstraße 10, 91099 Poxdorf,
Verkauf: Bühlweg 1, Telefon 0 91 33/10 49, Fax 23 92,
www.obstbaumschmitt.de

Baumschule Johann Wagner Steinweg 24, 91099 Poxdorf,
Telefon 0 91 33/22 81, Fax 53 83, www.wagner-baumschule.de

Baumschule Wolfgang Wagner Schulstraße 4, 91099 Poxdorf,
Telefon 0 91 33/59 25, Fax 97 82, www.baumschule-wagner.de

Baumschulen

OBSTBÄUME

www.baumschule-brenninger.de

- Alte Obstsorten – 300 Arten und Sorten
- Großes Pflanzensortiment u. a. Wildgehölze, Fruchtsträucher, Beerensträucher
- Besonderheiten und Neuheiten im Selbstbedienungsverkaufsplatz
- Biologische Anzucht – EG kontrolliert

Hofstarring 2
84439 Steinkirchen
Tel.: 0 80 84/25 99 01
Fax 25 99 09
Info € 3,00 (Briefmarken)

Abgehärtet durch unser raues Klima

KUTTER

Kutter Gartencenter GmbH
Riederau 3 (am Biomassehof Allgäu)
87437 Kempten (Allgäu)

Kutter Gartenbau GmbH & Co. KG
Europastraße 2
87700 Memmingen
www.kutter-pflanzen.de

WÖRLEIN

Ihr Pflanzenparadies am Ammersee

Wörlein Gartencenter GmbH
Baumschulweg 9a
86911 Dießen
www.woerlein.de

...da blüh ich auf!

Wohlhüter Garten-Land

Erlebnis-Garten-Center
Größter Rosenproduzent Bayerns - über 200 Sorten
Palmen-Café
Betriebsbesichtigung für Gruppen möglich

Medlinger Straße 52
89423 Gundelfingen
09073 91077
www.garten-land.de

Besonderes

PFLANZEN AUS DER REGION FÜR DIE REGION



Wir sind stark in gesunden Beeren und Früchten, eigenen Züchtungen, Formgehölzen u. v. a. mehr. Besuchen Sie auch unseren Onlineshop
www.baumschule-plattner.de

Baumschule Plattner · Haag 4 · 94501 Aldersbach
Tel. 08547-588 · Telefax 08547-1696



Clematis-Vielfalt, Obstraritäten und Quitten in großer Auswahl

Im Onlineshop unter:
www.clematis-herian.de

Adlesweg 11 89440 Unterliezheim

Bodenverbesserung

BIOLOGISCHE ELEMENTVERSORGUNG

Bodenstarter

- Mit 18 verschiedenen natürlichen Wirkstoffen
- Fördert die Bodenfruchtbarkeit
- Reguliert den pH-Wert des Bodens
- Zugelassen für biologischen Landbau

Schwab Rollrasen GmbH · Am Anger 7
85309 Pörrbach · Tel. +49 (0) 84 46/928 78-0



www.schwab-rollrasen.de

Düngemittel

ORGANISCH MINERALISCHER

Rollrasendünger

- Natürliche Nahrung für jeden Rasen
- Wirkt sofort und über viele Wochen
- Hilft zuverlässig gegen Moos
- Seit Jahren der Geheimtipp unter Profis

Schwab Rollrasen GmbH · Am Anger 7
85309 Pörrbach · Tel. +49 (0) 84 46/928 78-0



www.schwab-rollrasen.de

Gartenraitäten



Natürlich gestalten mit Naturstein
Alte und neue Granitröge – Brunnen – Säulen –
Mühlsteine – Bronzefiguren – Springbrunnen
OASE-Teichzubehör **Firma Czernei**

Sillertshausen, 84072 Au, Tel. 08752/3 15, www.czernei.de

Hochbeete

ESTAST



Ihr Hochbeetspezialist seit fast 20 Jahren!

Hochbeete aus Holz und feuerverzinktem Eisen ab

195,- € und Hochbeet-Zubehör

Fa. ESTAST • Tel. 08574-290 • Fax 1330
www.estast.de • office@estermeier.de

HOCHBEETE UND WANDBEETE

AUS LÄRCHENHOLZ

HOLZ KASTENMÜLLER

Thal 31 · 83104 Tutenhausen

Tel. 08065 1274 www.kastenmueller-holz.de
Fax 08065 422 info@kastenmueller-holz.de



Das Hochbeet aus verzinktem Metallrahmen mit 50 mm starken Brettern in Douglasie oder Lärche, aber auch Betonplatten 50 mm stark sind möglich, Standard-Hochbeet mit nur 8 Schrauben aufgestellt. Kein Kunststoff wg. Weichmachern.
Tel. 08726/1568 · hauslbauer-noeham@t-online.de · www.hauslbauer-sohn.de

Rasen

DER RASENMACHER

Schwab Rollrasen

- Spitzenqualität aus Bayern
- Über 300 Rasenvariationen erhältlich
- Lieferung innerhalb von 48 Stunden

Schwab Rollrasen GmbH · Am Anger 7
85309 Pörrbach · Tel. +49 (0) 84 46/928 78-0



www.schwab-rollrasen.de

Gartenmarkt

Professionelle Beschilderung FÜR STREUOBSTWIESEN & GÄRTEN

- ✓ maximale Haltbarkeit
- ✓ UV-beständig
- ✓ vandalismussicher

Schilder-Heinrich · 95189 Köditz
www.schilder-heinrich.de · 09295 210



Wildbienenwand in Windheim



Auf der Streuobstwiese des Obst- und Gartenbauvereins Windheim (KV Kronach) gibt es seit kurzem eine große Wildbienenwand, die dem Verein gesponsert wurde. Besonderer Dank gilt hier dem »Artenschutz in Franken®«, die Patenschaft hat der örtliche Kindergarten St. Nikolaus übernommen. Die Wand wurde auf den Namen »Die wilden Bienchen von Windheim« getauft. Es ist sehr wichtig für die Wildbienen, von denen viele Arten durch die Zerstörung Ihrer Lebensräume, einen zu hohen Einsatz von Pestiziden oder auch durch fehlende Fortpflanzungsmöglichkeiten vom Aussterben bedroht sind, etwas zu tun. Dies soll schon den Kleinen anschaulich bewusst gemacht werden. Die Konstruktion der Wand besteht aus atmungsaktiven Naturmaterialien wie Schilf und Lehm in Kombination mit langlebigem Metall und Acryl. Pflanzenstängel, Steine mit Hohlräumen und Holz bieten den emsigen Tierchen beste Bedingungen zum Nisten, den Nachwuchs großzuziehen und zu überwintern.

Gaby Kotschenreuther, 1. Vorsitzende OGV Windheim

Kartoffelaktion beim Obst- und Gartenbauverein Irschenberg



Im diesjährigen Kinderprogramm beleuchtet der Gartenbauverein Irschenberg (KV Miesbach) das Thema »Kartoffeln« über ein halbes Jahr hinweg mit den Kindern. Als großes Projekt führten wir im Juni eine Kartoffelpflanz-Aktion durch, bei dem die Kinder ein Kartoffelzucht-Set erhielten, gestiftet vom Kreisverband Miesbach. Hier arbeitete der Gartenbauverein eng mit der Grundschule Irschenberg, der KITA Farbenfroh und dem Kindergarten Niklasreuth zusammen. Über 200 Kartoffeln wurden verpflanzt.

Bei allen Pflanzaktionen erfuhren die Kinder viel Wertvolles rund um die Kartoffel. Alle waren mit großer Freude und vollem Einsatz dabei und konnten im Anschluss ihre gepflanzte Kartoffel mit nach Hause nehmen. Die Ernte wurde am Kartoffelfest des Gartenbauvereins im September vorgezeigt, für alle fleißigen Kartoffelzüchter gab es tolle Preise und ein schönes Fest mit leckeren Kartoffelprodukten.

Die Vorstandschaft des Gartenbauvereins Irschenberg

Neue Kindergruppe bei den Gartenfreunden Grafrath



Der Ortsverein Gartenfreunde Grafrath e. V. (KV Fürstenfeldbruck) hat die Kindergruppe »Kräuterzwerge« ins Leben gerufen. Die Betreuer treffen sich einmal im Monat mit den Kindern, um zu pflanzen oder säen, Beete zu pflegen und später auch zu ernten und das Geerntete zu essen. Damit es keine wetterbedingten Ausfälle gibt, wird für jedes Treffen ein Gut- und ein Schlechtwetter-Programm vorbereitet. Im örtlichen Gemeindeblatt haben die Kräuterzwerge begeistert über ihre Aktivitäten und von ihren neugewonnen Kenntnissen und Fertigkeiten berichtet.

Norbert Stöppel, 1. Vorsitzender

Barfußpfad der »Woid & Wiesen Freund« in Kollnburg

Am letzten Schultag wurde der Barfußpfad an unserem Spielplatz in Kollnburg (KV Regen) mit Hilfe tatkräftiger Unterstützung unserer Kids, dem Team der Kindergruppe und des 1. Vorstands wieder auf Vordermann gebracht. Er wurde mit Moos und Zapfen aus dem angrenzenden Wald, mit Hack-schnitzel, Sägemehl, Steinen und Sand bestückt. Jetzt ist er wieder für alle »Barfußigen« nach Lust und Laune begehbar.



Gewinner unseres Flori-Rätsels September

Johann Keim, Eichenbühl; Johanna und Matthias Anetsberger, Ruderting; Emely Zimmer, Inning am Holz; Klara Wahn, Bad Brückenau; Monika und Ludwig Wolf, Pilsach; Carla Weber, Bibertal; Elli Wagner, Stopfenheim; Vinzent Holz, Birkland; Leopold Elsner, Bayreuth; Korbinian Schwarz, Kreuth. **Lösung: Oskar**

MIT FLORI DIE
NATUR ERLEBEN

Neunerlei Hölzer

Die dunkle Jahreszeit ist eine magische und gruselige Zeit. Zum Schutz vor bösen Geistern und Unholden brachten die Menschen früher Schutzsymbole und Glücksbringer an ihren Haustüren oder Fenstern an. Ein Strauß oder Kranz aus neunerlei Hölzern ist solch ein Schutzsymbol. Ich habe mir auch so einen Strauß gebunden. Jede Holzart hat eine symbolische Bedeutung.

- Die **Birke** ist ein Frühlingsymbol. Angeblich kann man mit einem Besen aus Birkenreisig ungute Geister aus dem Haus fegen.

- Die **Buche** war bei unseren Vorfahren ein Gerichts- und Orakelbaum. Auch Wünsche wurden unter einer Buche ausgesprochen.

- Unter dem **Holunder** wohnt angeblich die Frau Holle. Holunderblütentee und Holunderbeerensaft helfen bei Fieber und Erkältung. Früher glaubten die Leute, man könne Krankheiten in den Holunderbusch hineinzaubern.

- Ein Amulett aus **Eibenholz** um den Hals gehängt schützt angeblich vor bösem Zauber.

Achtung: Eibe ist sehr giftig!

- Die **Linde** blüht zur Sommersonnenwende. Dann summt und brummt es vor Hummeln und Bienen. Lindenblütentee, am besten mit Lindenblütenhonig gesüßt, macht gute Laune und hilft bei Grippe und Erkältungskrankheiten.

- **Schlehdorn** soll Unheil abwehren und vor Blitzschlag schützen. Vermutlich glaubten das die Leute früher, weil dieses Gewächs dunkles Holz und lange spitze Dornen hat. Es wird erzählt, dass aus Schlehdornholz die Zauberstäbe gefertigt wurden.

- Die **Tanne** ist ein wichtiges Symbol für die Weihnachtszeit. Im tiefsten Winter in der dunkelsten Nacht des Jahres stellen sich die Menschen einen grünen Tannenbaum in ihre Stube und schmücken ihn – zu Ehren des Kindes, das jetzt auf die Welt kommt und das Licht zurückbringt.


- Früher glaubten die Leute, dass man in der Heiligen Nacht ins Jenseits schauen kann und die Tiere sprechen hört. Mit einer **Wacholderräucherung** sollte der Kontakt zu den Urahnen hergestellt werden. Eine Wacholderräucherung wirkt desinfizierend. Ein Tee aus Wacholderbeeren hilft bei Verdauungsproblemen und bei Lungenerkrankungen.

- In Irland gilt der **Weißdorn** als Feen- oder Wunschbaum. Die Leute hängen gerne bunte Bänder in den Baum und äußern im Stillen einen Wunsch. Außerdem wirkt Weißdornblütentee herzstärkend.



Aus alten Eierschachteln hat Flori diese lustigen Fliegenpilze gefertigt. Einfach die spitzen Teile ausschneiden, innen weiß und außen rot bemalen. Sobald die rote Farbe trocken ist, weiße Tupfen aufmalen. Ein Steckerl weiß anmalen, den Fliegenpilzhut draufsetzen und festkleben. Wie viele solcher Fliegenpilze hat Flori gebastelt?

Schreibe die richtige Anzahl auf eine Postkarte und schicke sie bis zum 9. November an den Obst- und Gartenbauverlag.



Ihre Garten Baumschule ... auch in Ihrer Nähe!

Ein sicherer Weg zum Garten, in dem man sich wohlfühlt, führt zu den GartenBaumschulen – den Pflanzen-spezialisten. Dieser Weg lohnt sich für alle Gartenfreunde, die ihr grünes Paradies ästhetisch-abwechslungsreich, pflanzen-gerecht und damit pflegeleicht sowie zur langfristigen wachsenden Freude gestalten möchten.

63762 Großostheim/Am Trieb 9
Pflanzencenter & GaLaBau Kapraun
Tel. 060 26/65 96, info@kapraun.net

63868 Großwallstadt/Flurbereinigungsweg 3
Helmstetter GmbH

Garten-Fachmarkt und Baumschule
Tel. 060 22/66 21-0, www.helmstetter.de

63920 Großheubach/Industriestraße 33
Baumschul-Center Kremer
Tel. 093 71/10 45
www.baumschulekremer.de

81927 München/Dorpatstraße 14
A. Bösel Garten – Baumschule
Tel. 089/93 17 11, baumschule-boesel@t-online.de
www.baumschule-boesel.de

82418 Murnau/An der Olympiast. 1
Sauer Pflanzenkulturen
Tel. 088 41/48 80 90 · Fax 4 88 09 99
Homepage: www.garten-sauer.de

83135 Schechen-Deutelhausen/Ebenholzweg 3
Baumschule Fauerbach
Tel. 080 31/54 57
blattmaennchen@t-online.de

83543 Rott am Inn/Zainach 25
Baumschule Georg Ganslmaier
Tel. 080 39/28 15
www.ganslmaier.de

84048 Mainburg/Ebrantshauser Str. 4
Majuntke Baum – Garten – Floristik
Tel. 087 51/86 47 54
www.majuntke.de

84103 Postau/Trauseneck 32
Gartenbaumschule Patzlsperger GmbH
Tel. 087 02/9 11 50
www.patzlsperger.de

84339 Unterdietfurt/Mainbach 7
Baumschule Staudinger
Tel. 087 24/3 56
www.staudinger-pflanzen.de

84529 Tittmoning/Schmerbach 1
Baumschule Kreuzer
Tel. 086 83/89 89-0
info@kreuzer-pflanzen.de

85051 Ingolstadt/Brunnerstraße 2
Schwab Baumschule-Gartenmarkt
Tel. 084 50/80 02
www.schwab-baumschule.de

86316 Friedberg/Münchner Straße 51
Baumschule Ketzler GbR
Tel. 0821/60 30 86
baumschule.ketzler@t-online.de

86447 Aindling, Weichenberg 4
Christoph Baumschulgarten
Tel. 082 37/9 60 40
www.christoph-garten.de

86529 Schrobenhausen/Hörzhausener Str. 65
Baumschule Hörmann GbR
Tel. 082 52/50 50, Fax 082 52/8 14 80
www.whoermann.de

86637 Wertingen/Bauerngasse 47
Garten Reiter GmbH
Tel. 082 72/24 83
www.garten-reiter.de

86720 Nördlingen/Wemdinger Str. 35–37
Baumschule Ensslin
Tel. 090 81/22 00 5
www.baumschule-ensslin.de

89340 Leipheim/Grüner Weg 2
Schwäbische Baumschule Haage
Tel. 082 21/2 79 60
www.haage.de
Zweigbetrieb:

86853 Langerringen-Westerringen
Tel. 082 32/90 31 05

89415 Lauingen/Ostendstraße 14
Baumschule Bunk
Tel. 090 72/25 27
info@baumschule-bunk.de

89423 Gundelfingen/Medlinger Straße 52
Garten-Land Wohlhüter OHG
Tel. 090 73/9 10 77
info@garten-land.de, www.garten-land.de

90607 Rückersdorf/Mühlweg 49
Bräunlein GmbH & Co. KG
Tel. 09 11/57 70 85
www.garten-braunlein.de

90617 Puschengorf/Fliederweg 11
Baumschule Michael Popp
Tel. 091 01/21 21
www.baumschule-popp.de

91058 Erlangen/Baumschulenweg 15
Garten Baumschule Menger
Tel. 091 31/7 16 60
www.menger-pflanzen.de

91090 Effeltrich/Oberer Bühl 18
Baumschul-Center Schmidtlein
Tel. 091 33/8 21
info@baumschule-schmidtlein.de

91126 Schwabach/Albersreuther Weg 10
Baumschule Kreutzer
Tel. 091 22/26 58
info@baumschule-kreutzer.de

91154 Roth/Steinerne Eiche 7
Garten Steib
Tel. 091 71/83 49 011
info@garten-steib.de, www.garten-steib.de

91217 Hersbruck/Amberger Straße 68
GartenBaumschule Geiger GmbH
Tel. 091 51/8 30 03-0
info@gartengeiger.de

91550 Dinkelsbühl/Weidelbach 29
Baumschule Engelhardt
Tel. 098 57/5 02
www.bs-engelhardt.de

92665 Kirchendemenreuth/Menzlhof 6
Garten Punzmann
Tel. 096 81/92 11-0
www.garten-punzmann.de

93497 Willmering/Ziffling – Bierl 2
Pohl Pflanzen
Tel. 099 71/80 61 80
www.pohl-pflanzen.de

96152 Burghaslach/Hartweg 1
Baumschule Schlierf
Tel. 095 52/4 43
www.baumschuleschlierf.de

96268 Mitwitz/Neundorf 25
Baumschule Engel
Tel. 092 66/85 19
www.baumschule-engel.de

97076 Würzburg/Am Sonnfeld 22
Garten Baumschule Ringelmann
Tel. 093 1/27 95 90 07
www.pflanzen-ringelmann.de

97215 Weigenheim/OT Reusch/Zellesmühle 1
Baumschule Hof Zellesmühle
Tel. 098 42/70 66
baumschule@hof-zellesmuehle.de

97353 Wiesentheid OT Geesdorf/
Untersambacher Straße 10
Pflanzen Weiglein
Tel. 093 83/9 93 50
www.pflanzen-weiglein.de